



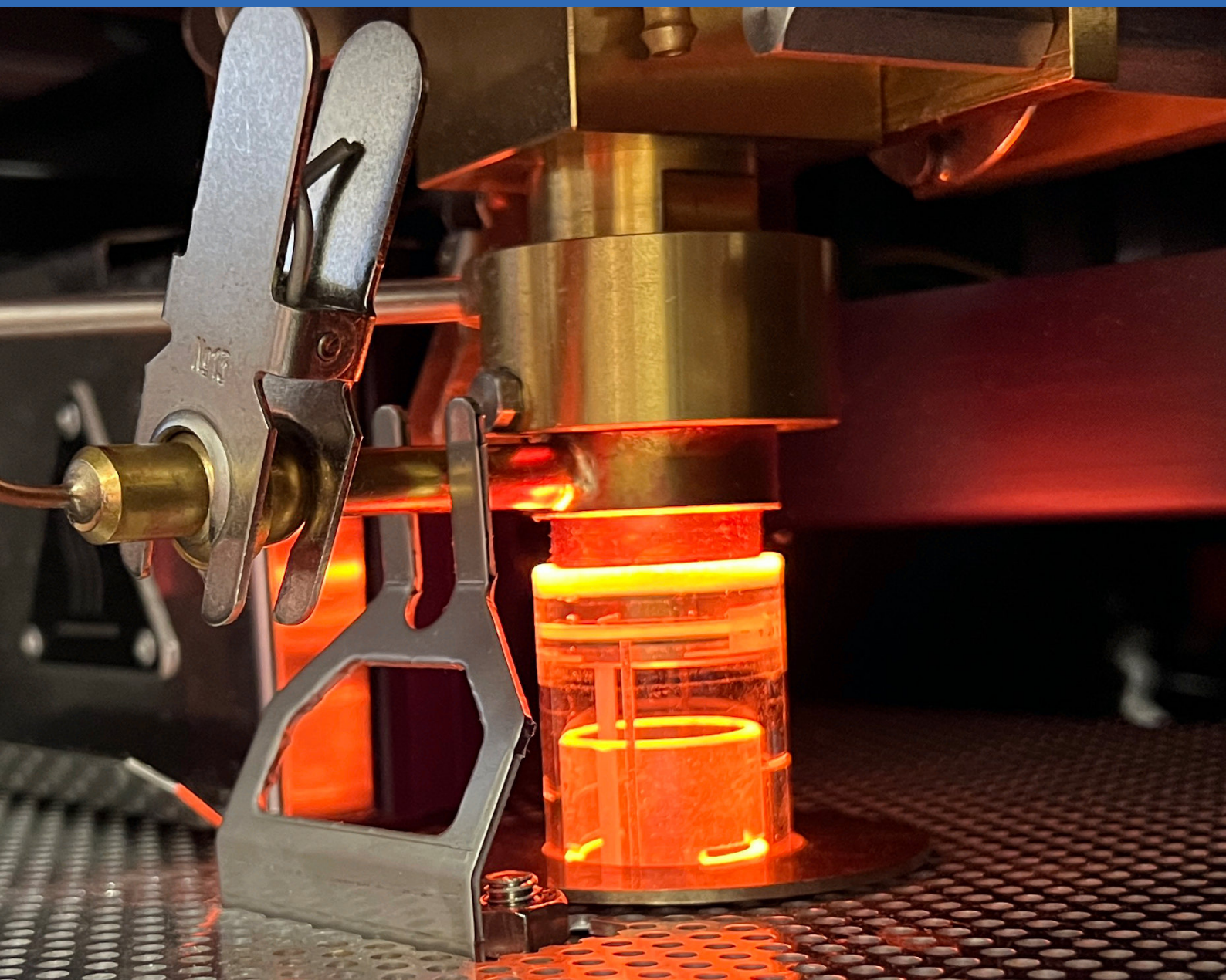
Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

CU

Chemie
Universität Hamburg

Die Mitarbeiterzeitung

AUSGABE 33 - Dezember 2023



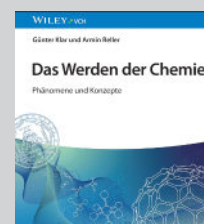
Wandertag des
Fachbereichs
Seite 4



Schwerpunkt
Nachhaltigkeit
Seite 6 ff.



Unsere Ehemaligen:
Prof. Jürgen Voss
Seite 22



Buchprojekt
Klär & Reller
Seite 33

Grußwort	3	Angelina Dell, Teamassistenz	16
Fachbereichswanderung	4	Im Ruhestand: Christel Artelt	16
Tauziehen - Kräfteressen der anderen Art	5	Im Ruhestand: Hans-Jürgen Walter	17
Rätsel	5	Impressum	17
Der Fachbereichsslogan	6	Drittmittelprojekte	18
Nachhaltigkeitstag 2023 am Fachbereich	6	DFG-Graduiertenkolleg „VISION“	19
Nachtabenkung der Lüftung im VG II	8	Workshop: Didaktische Grundlagen für Assistierende in unseren Praktika	20
E-Klausursupport am Fachbereich	9	DAAD-gefördertes Programm: „Studienaufenthalte von Studierenden aus Ecuador in Hamburg“	21
Nachhaltigkeitsideen des AK Beck	9		
Stadtradeln	10	Unsere Ehemaligen: Prof. Dr. Jürgen Voss	22
Goldene Doktorurkunden	10	Die Orientierungswoche aus Sicht des FSR	24
iGEM-Team Hamburg siegreich	11	Neues Lehrbuch zur Festkörperchemie von Frank Hoffmann	25
Nationaler Rottendorf-Preis für Frau Prof. Dr. Louisa Temme	11	Eine neue Säge für die Glasbläserei	26
José Broekaert wird Ehrenmitglied der IAEAC	12	Berufungsverfahren	27
Bruno-Roßmann-Preis 2023 für Alissa Drees und Johannes Brockelt	13	Neue Räumlichkeiten für die Lebensmittelmikrobiologie	27
Der Glasgang bekommt ein neues Dach	13	Auf einen Kaffee: Im TVPR	28
Neubauten MIN-Forum und Informatik	14	Neues aus der Zentralen Elementanalytik (ZEA)	30
Auflösung des Rätsels aus Ausgabe 32	14	Das 19. Schülerferienpraktikum	32
Prof. Dr. Klaus Nagorny verstorben	15	Buchprojekt: Das Werden der Chemie	33
Sergej Fischer, Arbeitssicherheit	15		

Zum Titelbild: Verbrennungsrohr eines CHNS-Analysators in der Zentralen Elementanalytik

Liebe Ehemalige, Kolleg:innen, Mitarbeiter:innen und Student:innen,



wir möchten Sie zum Jahresende wieder über aktuelle Entwicklungen am Fachbereich informieren.

Erfreulich ist, dass Prof. Dr. Nadja Bigall die CUI/Weller-Nachfolge angenommen hat und wir somit eine neue Kollegin am Fachbereich begrüßen können. Ihre Antrittsvorlesung findet am 25. Januar statt, in der nächsten Fachbereichszeitung wird Frau Bigall näher vorgestellt. Wir sind sehr optimistisch, dass wir auch bei den anderen fünf Berufungsverhandlungen in der TMC, OC, PC, BC und Pharmazie erfolgreich sein werden.

Mit Angelina Dell, Sergej Fischer und Astrid Dewald können wir drei neue Kolleg:innen des Technischen und Verwaltungspersonals begrüßen.

Nachdem wir mit der Umsetzung der auf der Klausurtagung des Wissenschaftlichen Personals angestoßenen Projekte begonnen haben, haben inzwischen auch Gesprächsrunden mit dem Technischen und Verwaltungspersonals stattgefunden. Ein großes Problem ist, dass in den kommenden fünf Jahren über 20% des Personals in den Ruhestand gehen wird. Bei dem derzeit-

gen Fachkräftemangel wird es nicht leicht werden, die 26 Stellen neu zu besetzen.

Unser Ideenwettbewerb zu Nachhaltigkeitsthemen war auch ein großer Erfolg. Es sind absehbar erhebliche Energieeinsparungen zu erzielen, weiterhin wurden Projekte u. a. zur Begrünung der Dächer oder Digitalisierung angestoßen.

Eine gelungene Gemeinschaftsveranstaltung war auch unser Fachbereichswandertag im Sommer. Merken Sie sich gerne schon den 15. Juli 2024 vor, da wird der nächste stattfinden.

Zwei neue Bücher von Autoren aus dem Fachbereich stellen wir in dieser Ausgabe vor. „Das Werden der Chemie“ von unseren ehemaligen Kollegen Günter Klar und Armin Reller ist sicher für alle, die der Chemie verbunden sind, eine bereichernde Lektüre.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit, alles Gute für das Neue Jahr und viel Spaß beim Lesen unserer Zeitung.

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'M. Reller', written in a cursive style.

Fachbereichswandertag am 21.07.2023

Die Alster-Torhaus-Wanderung

Schon lange vorab ist sie erfolgt, die Ankündigung: Es wird am Freitag, 21.07.23, einen Wandertag im Fachbereich Chemie geben!

Um das Wir-Gefühl und den Austausch untereinander wieder zu stärken, gerade nach der langen Corona-Zeit, haben sich im FB Chemie ja viele Aktivitäten-Gruppen gebildet, so auch eine Wandergruppe. Vom Orga-Team, bestehend aus Frank Hoffmann und Dirk Eifler, wurde eine Tour für 50 bis 100 Personen konzipiert. Wichtig waren eine gute Erreichbarkeit für alle, ein leichter Wander-Anspruch und natürlich gute kulinarische Versorgung als Höhepunkt. Ach ja, ein wenig geistiger externer Input wäre natürlich auch nicht abträglich.

Kurzum: Die Tour war geboren. Start: S-Bahn Poppenbüttel, 1. Wanderabschnitt am Alsterlauf zum Torhaus Wellingsbüttel (Kulturzentrum und Museum). Dann der 2. „lange“ Wanderabschnitt an der Alster bis zur „Ratsmühle“ am Mühlenteich. Lecker essen, klönen und ins Wochenende hinübergleiten.



Dirk Eifler mit seinem Erkennungszeichen am Treffpunkt S-Bahn Poppenbüttel

und es ging los. Erstmal zügig „raus aus der Stadt“, ran an die Alster, von dem Moment an gefühlt fernab der dichtbesiedelten Zivilisation.

Wie eine lange Schlange zog unsere Wandergruppe den Alster-Wanderweg entlang. Angeführt von schnellen Damen, gewohnt, auch das tägliche Rennen vom FB zur Mensa für sich zu entscheiden. Am Ende die Genießer und mit Dr. Wulf Schultze, unser Veteran der Bota-

nik, der fast jede Pflanze und jeden Pilz inspizierte und sich erfreut über die Biodiversität zeigte.

So erreichten wir dann das Torhaus Wellingsbüttel. Hier trafen wir plangemäß auf Frau Stein und Herrn Garz vom Kulturverein Torhaus Wellingsbüttel. In



Entlang des wunderschönen Alsterwanderweges

zwei Gruppen führten uns die beiden mit Leidenschaft, Begeisterung und Expertise durch Kulturhaus und Museum. Wir wurden auf tolle musikalische, literarische und weitere kulturelle Veranstaltungen aufmerksam gemacht, in lokaler Geschichte unterrichtet und entdeckten diverse alte, faszinierende Exponate im Museum. Die liebevoll erklärte alte Zahnrad-Mechanik der Turmuhr hatte es mir ganz besonders angetan. Aber auch unser Fachbereichsleiter konnte sich von der Uhr im hölzernen Giebel des Torhauses kaum trennen.

Aber es half nichts, wir mussten weiter, den Hauptmarsch von über 5 km antreten, mit dem Ziel vor Augen, das immer zieht: Lecker Mittagessen in der Fuhlsbüttler Ratsmühle. So verabschiedeten wir uns von unseren liebenswerten Führungsleitern Frau Stein und Herrn Garz und wendeten uns wieder unseren Wander-Gesprächspartnern zu.

Das Schöne an einem solchen Tag ist ja, dass sich die Gruppe gewissermaßen räumlich immer wieder neu ausrichtet, so kamen auch immer wieder andere Gesprächspartner zueinander.

Um Punkt 13:00 Uhr erreichte der Tross – eh man sich versah waren die 5 km schon wieder verflogen – die „Ratsmühle“, den 2. Höhepunkt des Tages. Auf der großen Terrasse hatte man den gesamten hinteren Bereich für uns reserviert. Mit wunderbarem Blick auf den Mühlenteich. Ich bewundere es immer, wenn ein Restaurant es schafft, eine Gruppe von – wie bei uns –



Am Alten Torhaus Wellingsbüttel

65 Personen zu bedienen. Tisch für Tisch erhielten wir unser Essen, die Ungeduld war ja schon groß.

Wieder war viel Raum für angeregte Gespräche, fachlicher und oft auch privater Natur. Viele haben sich besser, vielleicht auch anders kennengelernt. Das Wetter hat es an diesem Freitag gut mit uns gemeint - erst während des Essens, bereits unter dem Vordach sitzend, begann es leicht zu nieseln. Bei ausgelassener Stimmung klang der gemeinsame Tag dann gegen 15:00 Uhr aus. Oft erreichten uns Organisatoren Rückmeldungen, schon mit Ideen für Folge-Wandertage, und auch einfach die Wünsche: „Mensch, das wollen wir aber im nächsten Jahr gern wiederholen.“ Wir vom Orga-Team werden das auf alle Fälle gern wieder unterstützen!

(Dirk Eifler)



Tauziehen – Kräftermessen anderer Art

Der Tauziehwettkampf war immer ein Höhepunkt der Sommerfeste am Fachbereich Chemie. Dafür wurde der jetzige Wolf-

Walter-Lesesaal der Bibliothek in eine Sportarena umgewandelt. Vor begeistertem Publikum traten die

Gruppen gegeneinander an. Die Siegergruppe erhielt einen Pokal und übernahm damit gleichzeitig die Organisation des Tauziehens beim nächsten Sommerfest. Jetzt ist der Pokal im Bibliotheksfoyer zu bewundern. Vielleicht kann die gute Tradition wiederbelebt werden? (Yvonne Köhn)

Tauzieh-Wanderpokal, ein geborstener Autoklav.

Verewigte Sieger:

1994 PC

1996 TVP

1998 TMC AK Kaminsky

2000 TMC AK Kaminsky

2002 AK Behrens/Olbrich

2004 LC

2006 PC AK Weller

2008 PC AK Weller

2010 OC AK Meyer



Tauziehen 2004 im heutigen Wolf-Walter-Lesesaal



Rätsel

Ich habe mir wieder ein Rätsel überlegt, um Sie zum Knobeln und Lesen unserer aktuellen CU-Ausgabe zu motivieren. Bitte senden Sie Ihr Lösungswort per E-Mail (redaktion@chemie.uni-hamburg.de) bis spätestens zum 31.1.2024 ein. Viel Spaß beim Lösen des Rätsels! (BW)

Fünf Worte und eine vierstellige Zahl sind gesucht. In Klammern hinter den Fragen finden Sie die relevanten Buchstaben sowie die Position in der Lösung. Leerzeichen zählen mit. 1. Wovon konnte sich der Fachbereichsleiter am Torhaus in Wellingsbüttel kaum trennen? (2-3) 2. Was soll im AK Beck mit allen Mitarbeiter:innen besprochen werden zur Energieeinsparung? (1-20, 24; 7-8, 22; 10-9; 16-1, 18); 3. Was war in der Vergangenheit, und hoffentlich bald wieder, ein Höhepunkt der Sommerfeste? (2-25; 7-10; 9-26); 4. Der Slogan für den Fachbereich Chemie? (10-2, 4, 17; 11-21; 14-7, 16; 16-14; 23-13); 5. Über welches neue Gerät berichtet Jens Köster? (1-5, 23; 3-27). Zeichen 12 in der Lösung erraten Sie.

Sie haben es fast geschafft! Es fehlt nur noch die gesuchte Zahl: = Kilometer die Andreas Christophel, Alissa Drees und Michael Deffner beim Stadtradeln in drei Wochen gefahren sind + Anzahl der Ehemaligen mit der 50. Wiederkehr der Promotion 2023 - Anzahl der Vorschläge zum Ideenwettbewerb Nachhaltigkeit + 1.

Die Entstehung eines Slogans durch eine gemeinsame Vision

Die Suche nach einem treffenden Slogan für den Fachbereich Chemie startete auf der Klausurtagung am 1. April 2023 in Lüneburg. Die Erkenntnis, eine gemeinsame Identität zu formen, führte zur Bildung einer Findungskommission, bestehend aus den engagierten Freiwilligen Stephan Seifert, Tobias Beck und Markus Perbandt. Rasch gewann die Initiative an Fahrt, und am 25. April fand ein erstes Brainstorming statt, in dem bereits Forschungsschwerpunkte wie Nanochemie, Materialwissenschaften, Strukturbiochemie, Kreislaufwirtschaft, Naturstoffe und Lebensmittelchemie identifiziert wurden. Die thematische Vielfalt der Forschungsaktivitäten des Fachbereichs wurde dabei erneut eindrucksvoll unterstrichen. Ein bedeutender Diskussionspunkt war natürlich die Identifikation mit Hamburg, der Stadt, in der der Fachbereich beheimatet ist. Die Begriffe *Hafen*, *Gateway* und *Tor zur Welt* dienten dabei als potenzielle Inspirationsquellen.

In den darauffolgenden Wochen und Monaten wurden die Vorschläge in mehreren Arbeitssitzungen verfeinert. Am 31. Mai präsentierten und diskutierten wir die Ergebnisse mit der Fachbereichsleitung und dem Fachbereichsrat. Die vielfältigen Vorschläge wurden anschließend in einer fachbereichsweiten Umfrage Ende Juni der gesamten Gemeinschaft zur Diskussion und Abstimmung vorgelegt.

Basierend auf den Rückmeldungen aus dem Fachbereich und nach weiteren Beratungsrunden mit der Fachbereichsleitung im August und dem Fachbereichs-

rat im September und Oktober kristallisierte sich schließlich ein finaler Slogan heraus. Tobias Beck präsentierte den Vorschlag für den Slogan des Fachbereichs:

Fachbereich Chemie – Tor zur Welt der Moleküle

der vom Fachbereichsrat angenommen wurde. Dieser Slogan wurde nicht nur aufgrund seiner Verständlichkeit, sondern auch wegen seines klaren Bezugs zu Hamburg und der Chemie ausgewählt. Aufgrund der notwendigen Verkürzung für einen Slogan wurde der Bezug zu Molekülen gewählt, da im weitesten Sinne alle Arbeitsgruppen am Fachbereich mit Molekülen arbeiten. Bemerkenswert war, dass diese grundlegende Richtung bereits beim ersten Brainstorming am 25. April thematisiert wurde – oft sind die ersten, spontanen Gedanken eben die besten.

Als nächster Schritt steht nun die Implementierung des Slogans am Fachbereich an, beginnend bei Briefköpfen bis hin zu E-Mail-Signaturen. Diese erfolgreiche Zusammenarbeit und die Entstehung des Slogans verdeutlichen, dass durch gemeinsame Visionen und kontinuierliche Diskussionen eine starke Identität geschaffen werden kann, die die Vielfalt der Forschungsaktivitäten des Fachbereichs widerspiegelt.

(Stephan Seifert, Markus Perbandt und Tobias Beck)

Nachhaltigkeitstag des Fachbereichs Chemie

Auf der Klausurtagung des Wissenschaftlichen Personals des Fachbereichs Chemie im Frühjahr 2023 wurde das Thema Nachhaltigkeit und die 17 Ziele der UN für eine nachhaltige Entwicklung in Forschung, Lehre und auch dem Gebäudebetrieb diskutiert und einige Maßnahmen initiiert.

Als eine Maßnahme wurde die Nachtabenkung der Lüftungstechnik für die Abzüge in den Chemielaboren besprochen. Am Vormittag des Nachhaltigkeitstages am 19.10.2023 wurde das Konzept und die Umsetzung für das erste Chemiegebäude, das „Haus der Moleküle“ (VG II), vorgestellt. Seit dem 1.11.2023 ist die Ab-

zugsleistung während der Woche von 21 Uhr bis 5 Uhr sowie an Wochenenden ganztags um 30% reduziert. Ein chemisches Arbeiten ist weiterhin möglich, wenn der Abzug händisch wieder auf 100% Leistung geschaltet wird. Hierzu wurden die Wissenschaftler:innen unterwiesen. Herr Jens Ihde aus der Haustechnik hat das Einsparungspotential an Strom für das VG II von ca. 160 kWh, bzw. abhängig vom Strompreis ca. 50.000 € im Jahr, vorgestellt. Hinzu berichtete er, dass auch ca. 1/3 weniger Wärmeenergie benötigt wird, wobei das Einsparungspotential derzeit nicht gut berechnet werden kann. Zur Dokumentation der Einsparung wird gerade an einer grafischen Aufarbeitung gearbeitet, denn zumindest unser Strom-Energieverbrauch wird für einige Gebäude schon seit ein paar Jahren aufgezeichnet.

Auf der Klausurtagung wurde auch ein Team für Nachhaltigkeit, bestehend aus Marie Oest, Dr. Hauke Heller, Dr. Christian Wittenburg und Dr. Thomas Behrens, gegründet. Das Team hat im Rahmen eines Ideenwettbewerbs zu Vorschlägen zur Nachhaltigkeit aufgerufen. Ziel soll es sein, das Bewusstsein für umweltfreundliches Handeln im Fachbereich zu stärken und zur Entwicklung nachhaltiger Lösungen beizutragen. Egal, ob es sich um technologische Innovationen, organisatorische Ansätze oder Bildungsinitiativen handelt. Die eingegangenen acht Vorschläge wurden von der Jury, bestehend aus dem Nachhaltigkeitsteam des Fachbereichs sowie Dr. Stefanie Reustlen und Uwe Lübbermann vom Sustainability Office der Universität, nach fünf Kriterien, der Allgemeinen Darstellung, Nutzen, Reichweite, Realisierbarkeit sowie Bezug zum Fachbereich, bewertet.

Auf der Preisverleihung am Nachmittag hat Herr Prof. Markus Fischer die Initiativen des Fachbereichs zur Nachhaltigkeit sowie die eingegangenen Vorschläge zum Ideenwettbewerb vorgestellt. Die Preisgelder werden vom Freundes- und Förderverein Chemie der Universität Hamburg e.V. zur Verfügung gestellt. Die Preise wurden von Prof. Edinger-Schons, Chief Sustainability Officer der Universität Hamburg, überreicht.

Der dritte Platz ging an Dr. Patrick Ziegelmüller, der ein Konzept für eine verstärkte Umstellung von Papier auf E-Klausuren aufgestellt hat. Er möchte somit nicht nur mittelfristig den Arbeitsaufwand zur Erstellung und Korrektur der Klausuren reduzieren, sondern auch zur Einsparung vom Papier beitragen.

Die Idee für den zweiten Platz, die Begrünung unserer Dächer, hatte Nils Wax bei einem Besuch der Müllverbrennungsanlage in Kopenhagen. Detailliert wurden Vorteile, wie eine natürliche Dämmung, Reduktion des Feinstaubs, Regenwasserzurückhaltung und Schallschutz vorgestellt. Außerdem würden die in den letzten Jahren verlorengegangenen Grünflächen teilweise wiederhergestellt.

Der erste Platz ging an die Arbeitsgruppe Beck. Überzeugt hat, dass ein ganzes Team einen Katalog an Maßnahmen aufgestellt hat, die angegangen werden sollten. Einige der Maßnahmen befinden sich auch schon in der Umsetzung.



V.l.n.r.: Dr. Stefanie Reustlen, Prof. Markus Fischer, Dr. Christian Wittenburg, Dr. Frank Hoffmann, Marfa Wulf, Dr. Michael Rütten, Marcel Herber, Nils Wax, Prof. Laura Marie Edinger-Schons

Insgesamt waren alle Vorschläge konstruktiv, wobei die Umsetzung nicht immer einfach sein wird. Folgende Ideen gab es noch:

- Dr. Frank Hoffmann zum Recycling von Lösungsmitteln
- Gabriela Passet, bei Beschaffungen und Aufstellung von Rahmenverträgen nachhaltige Kriterien zu berücksichtigen
- Marfa Wulf, die Möglichkeit zum Recycling von Kronkorken auf dem MLKP zu ermöglichen
- Dr. Christian Wittenburg zur Wiederherstellung des Sonnenschutzes an der Südseite des Gebäudes Anorganische Chemie
- Marcel Herber zur Stromeinsparung im IT-Bereich, z.B. zur Reduktion cloudbasierter Speicherung und Pflege der E-Mail-Postfächer.

Diese Teilnehmenden wurden mit Gutscheinen für die vegetarische Mensa Blattwerk ausgezeichnet.

Dr. Jennifer Menzel bereichert seit dem Nachhaltigkeitstag als neues Mitglied das Team für Nachhaltigkeit. Sie beschäftigt sich mit den Planungen zur Dachbegrünung und mit der Gestaltung der Grünflächen auf dem Chemie-Campus. Die Grünflächengestaltung soll in einer neuen Freizeitgruppe „Gärtnern am MLKP“ durchgeführt werden. Hierzu sollen im Winter Bepflanzungspläne erstellt und diese im Laufe des nächsten Jahres umgesetzt werden. Wer sich der Grup-

pe aktiv anschließen möchte und/ oder Ableger aus dem eigenen Garten abgeben möchte, kann sich bei ihr oder dem Nachhaltigkeitsteam melden.

Das Team Nachhaltigkeit stellt sich auf der Fachbereichs-Homepage unter dem Reiter „Über den Fachbereich“ vor. Wer auch im Team Nachhaltigkeit mitarbeiten oder Ideen beitragen möchte, kann sich gern bei uns melden: vl-nachhaltigkeit.chemie@uni-hamburg.de

(TB)

Start des Pilotprojekts zur Nachtabsenkung der Lüftung im VG II

Seit dem 1. November ist das Pilotprojekt zur Nachtabsenkung der Abzüge im Haus der Moleküle (VG II) gestartet, mit dem Ziel Energie einzusparen. Die Nachtabsenkung wurde bereits auf der Klausurtagung des Fachbereichs im April dieses Jahres beschlossen und konnte nun umgesetzt werden.



Praktisch bedeutet das, dass montags bis freitags zwischen 21.00 – 05.00 Uhr und am Wochenende sowie an Feiertagen ganztags die Abzugsleistung um 30% reduziert wird. Die Energieeinsparung wird verfolgt und soll nach der Erfassung einer aussagekräftigen Datenmenge auf der Website des „Team Nachhaltigkeit“ veröffentlicht werden. Bisher kann gesagt werden, dass die Absenkung eine ungefähre Stromeinsparung von 20% im Vergleich zum „Normalbetrieb“ bewirkt. Zusätzlich wird durch die Absenkung des Luftwechsels auch Wärmeenergie eingespart, da geringere Mengen Luft, die in

das Gebäude hineingeleitet werden, angewärmt werden müssen.

Neben der Energieeinsparung wirkt sich die Nachtabsenkung auch auf den Arbeitsschutz aus. Während der genannten Zeiten ist ein vollumfängliches chemisches Arbeiten nicht möglich. Allerdings können die Abzüge bei Bedarf manuell wieder auf „Normalbetrieb“ hochgefahren werden. In allen Laboren wurden Hinweise zur Absenkung sowie eine Bedienungsanleitung zum manuellen Hochfahren der Abzugsleistung durch die Haustechnik und die Arbeitssicherheit angebracht. Eine diesbezügliche Sicherheitsunterweisung für alle Mitarbeitenden des VG II fand bereits am 19. Oktober 2023 statt.

Zurzeit prüft die Haustechnik, wie die Nachtabsenkung der Abzugsleistung auch in weiteren Gebäudeteilen umgesetzt werden kann. Das nächste Gebäude, das in Angriff genommen wird, ist die Biochemie. Das Ziel ist, im Sommer nächsten Jahres eine flächendeckende Nachtabsenkung im gesamten Fachbereich umzusetzen.

Ein herzliches Dankeschön geht an die Haustechnik und die Arbeitssicherheit für die Umsetzung dieses Projektes.

(Marie Oest)

E-Klausur-Support im Fachbereich Chemie



Bildnachweis: www.freepik.com Viele Dozent:innen im Fachbereich lassen ihre Klausuren am Ende des Semesters klassisch auf Papier schreiben. Da das Drucken der Klausuren mit einigem Vorlauf erfolgen muss, die Studierenden sich in STiNE aber drei Tage vor der Klausur noch an- und vor allem auch abmelden können, werden von den z.B. 80 gedruckten Klausuren letztendlich doch nur 35 benötigt, der Rest wandert in den Schredder. Bei der Verwendung von E-Klausuren würde der Papierverbrauch komplett wegfallen!

Die Voraussetzungen für E-Klausuren am Fachbereich Chemie sind alle vorhanden (z. B. 100 Leih-iPads aus dem E-Learningbüro der MIN, LMS-Systeme wie OpenOLAT oder Moodle), werden von vielen Kolleg:innen auch schon erfolgreich genutzt, aber leider

noch nicht von allen. Eine Hürde dürfte dabei eine gewisse Ablehnung zu LMS-Systemen im Allgemeinen und E-Klausuren im Speziellen sein. Die Konzeption einer E-Klausur erfordert natürlich mehr Arbeit als das Kopieren von bereits bestehenden Klausuraufgaben. Dafür kann eine gut angelegte E-Klausur auch in Folge semestern problemlos genutzt werden. Die Korrigierzeit ist ebenfalls kürzer, da die Korrektur teilweise automatisch erfolgt.

Abhilfe könnte die Etablierung einer Stelle im Fachbereich schaffen, die bei der Umsetzung von E-Klausuren unterstützt. Sei es eine didaktische Unterstützung (elektronische Frageformate wie Single Choice, Multiple Choice, Drag & Drop, Matrix-Aufgaben, Hot Spot, Lückentext etc. können viele Fallstricke haben) oder eine technische Unterstützung, beides wäre sicherlich sinnvoll, würde Kolleg:innen an die E-Klausuren heranführen, die Lehre innovativer machen und vor allem den Verbrauch von Papier und Toner senken. Für eine Beratung zu E-Klausuren stehe ich gern zur Verfügung.

(Patrick Ziegelmüller)

Vorschläge des AK Beck für mehr Nachhaltigkeit

Der AK Beck hat für den Ideenwettbewerb eine Liste von Vorschlägen eingereicht, um den Ressourcenverbrauch am Fachbereich zu minimieren und den Fachbereich nachhaltiger zu gestalten. Dazu wurde im Gruppenseminar ein Brainstorming gemacht und überlegt, wo konkret Beiträge zu mehr Nachhaltigkeit geleistet werden können. Herausgekommen sind Vorschläge für organisatorische Ansätze und konkrete Beispiele für den Forschungsalltag. Die Vorschläge beziehen sich zum einen auf die Arbeitsbereiche der Arbeitskreise, wo sicher ein Großteil der Energie und Ressourcen verbraucht wird. Aber es sind auch Ideen für den gesamten Fachbereich aufgeführt.

Einer der Vorschläge ist, im Bereich der Arbeitsgruppen die Geräteabschaltung von nicht genutzten Geräten regelmäßig mit allen Mitarbeitenden im Arbeitskreis zu besprechen. Ein weiterer Vorschlag bezieht sich auf eine energieeffiziente Kühlung von Forschungsproben. Hier wurde die Anschaffung von mobilen ‚Wanderkühltruhen‘ vorgeschlagen. Inzwischen wurden hier zwei Kühltruhen bestellt, die künftig zentral im Fachbereich ausgeliehen werden können, damit die zwi-

schzeitliche Lagerung des Kühlguts gewährleistet ist, während die eigenen Geräte abgetaut werden.

Im Forschungsalltag spielen Einwegartikel eine wichtige Rolle. Um die Erzeugung von Müll zu senken, ist die Empfehlung, die Synthesen und Laborprotokolle zu überprüfen, ob Einwegartikel (z.B. Plastikspritzen) durch Mehrwegartikel (z.B. aus Glas) ersetzt werden können.

Um den Papierverbrauch zu minimieren, ist eine weitere Idee, verstärkt auf digitale Laborprotokolle zu setzen. Das betrifft zum einen die Abgabe von Studierendenprotokollen, bei denen viel Papier verbraucht wird. Eine Abgabe und Korrektur als PDF haben sich als praktikabel erwiesen. Zum anderen sollten die handschriftlichen Laborjournale durch *Electronic Labnotebooks* (ELNs) ersetzt werden. Der AK Beck setzt hier bereits eine elektronische Lösung zur Dokumentation ein. So lässt sich Papier sparen, und gleichzeitig stellt sich der Fachbereich durch die Digitalisierung für die Zukunft auf.

(Tobias Beck)

Stadtradeln am Fachbereich Chemie 2023



Auf Initiative von Marfa Wulf, die mit einem kleineren Team von Studierenden und unterstützt vom Studienbüro schon im vergangenen Jahr teilgenommen hat, hat sich der Fachbereich Chemie dieses Jahr erneut beim Stadtradeln

beteiligt. Dabei haben wir in den drei Wochen vom 08.09.2023 bis zum 28.09.2023 unsere gefahrenen Fahrradkilometer mit einer App erfasst, Schlaglöcher gemeldet und dank des stabil guten Wetters auch durch-

gehend Freude am Fahren gehabt! Unsere drei fleißigsten Radler:innen _ haben in drei Wochen zusammen fast 2000 km abgespult. Als Team des Fachbereichs Chemie sind wir insgesamt halb so viel Strecke gefahren wie das Hauptteam der Uni Hamburg. Wir haben dabei ca. 177 km pro Kopf zurückgelegt und vor allem insgesamt ca. 1,3 t CO₂ gespart.

Jetzt drücken wir allen Teilnehmenden die Daumen bei der Verlosung der Preise und freuen uns auf das nächste Jahr. Vielleicht schaffen wir dann mehr als 50 Teilnehmende!

(Hauke Heller, Marfa Wulf)

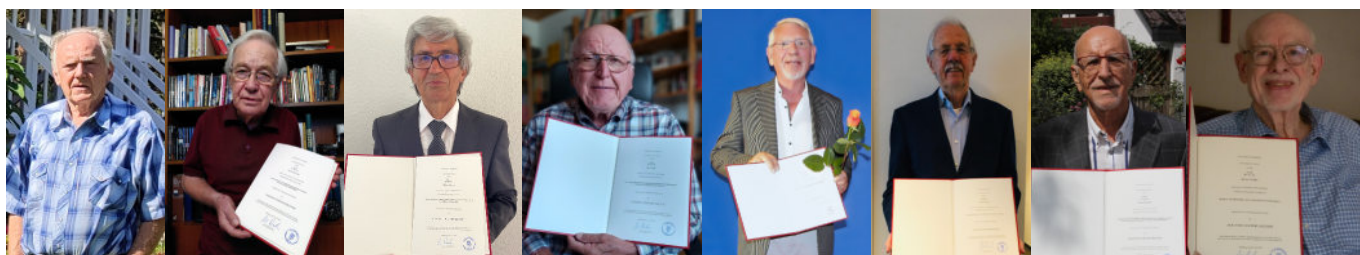
Verleihung der Goldenen Doktorurkunden

Bei 31 Absolventen jährt(e) sich dieses Jahr die 50. Wiederkehr ihrer Promotion im Fachbereich Chemie. Sieben von ihnen haben an unserer Festveranstaltung am 7. Juli 2023 teilgenommen, wo wir ihnen im feierlichen Rahmen die Goldene Doktorurkunde überreicht haben. Zehn weitere Absolventen waren verhindert, aber natürlich wurden ihnen die Urkunde zugesandt.

- Prof. Dr. Peter Rolf August
- Prof. Dr. Carsten Benndorf
- Dr. Eberhard Bergandt
- Dr. Dr. Bernd-Erich Braun
- Dr. Gerhard Büsch
- Dr. Mahmoud Daneshi
- Dr. Michael Friedmann
- Dr. Hans-Georg Grigat
- Dr. Heinz-Jürgen Hennig
- Dr. Hanke Hey
- Dr. Wulf Karthoff
- Dr. Eberhard Mäckel
- Dr. Dirk Reher
- Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Schmidt
- Dr. Gottlieb Vetter
- Dr. Jürgen Voß
- Dr. Jürgen Wasilewski



V.l.n.r.: Prof. Markus Fischer (Fachbereichsleiter), Dr. Jürgen Voß, Dr. Jürgen Wasilewski, Dr. Jürgen Hennig, Dr. Gerhard Büsch, Dr. Gottlieb Vetter, Dr. Wulf Karthoff, Prof. Dr. Chris Meier (Vorsitzender des Fördervereins)



V.l.n.r.: Prof. Dr. Carsten Benndorf, Dr. Hans-Georg Grigat, Dr. Mahmoud Daneshi, Prof. Dr. Peter Rolf August, Dr. Dirk Reher, Dr. Dr. Bernd-Erich Braun, Dr. Eberhard Bergandt, Dr. Eberhard Mäckel

iGEM-Team Hamburg gewinnt Gold und Special Prize beim Grand Jamboree 2023

Das diesjährige iGEM-Team der Universität Hamburg hat sich beim internationalen Studierendenwettbewerb iGEM (International Genetically Engineered Machine) im Bereich der synthetischen Zellbiologie besonders herausragend präsentiert. Mit dem Ziel, durch interdisziplinäres Arbeiten von rein studentischen Forschungsgruppen Lösungskonzepte für globale Herausforderungen zu entwickeln, stellt das Team einen innovativen Ansatz vor, der sich auf die Entwick-



V.l.n.r.: Sebastian Federle, Junsoo Im, Jule Krawietz, Lisa Siemers, Maren Hinz, Joel Senador, Jonas Westphal, Lennert Weber, Andrea Köthe, Melina Baar, Fanny Ott, Timon Warschau, Amelie Geuer, Malcom Rose (n.a. Jochen Otto)

lung neuartiger therapeutischer Strategien konzentriert. Das Projekt "transFERRITIN" umfasst ein modulierbares, auf Proteinen basierendes Drug-Delivery-System, das resistente Keime durch einen Multikomponentenansatz bekämpft und zusätzlich darauf abzielt, die Entstehung neuer Resistenzformen zu verhindern.

Im Rahmen wissenschaftlicher Exzellenz und dem umfassenden Engagement für die Grundsätze des Wettbewerbs wurde das Hamburger Team auf dem Grand Jamboree in Paris mit einer Goldmedaille ausgezeichnet.



Die Preise sind in der Bibliothek des Fachbereichs Chemie ausgestellt.

Für die Fähigkeit, komplexe Ideen und Forschungsergebnisse klar und verständlich zu vermitteln, erhält das Team zusätzlich den "Best Presentation Prize" in der Kategorie "Overgraduate". Darüber hinaus wurde das Team für den Preis für das beste Projekt im Bereich der therapeutischen Anwendungen nominiert, was die Bedeutung und den Einfluss ihrer Forschung in diesem innovativen Wissenschaftsfeld unterstreicht.

Falls ihr auch ein Teil des iGEM-Teams werden wollt – wir suchen zu jeder Zeit Teilnehmer aus allen Studienbereichen – schreibt uns einfach an igem.hamburg@gmail.com und wir lassen euch alle Infos zukommen. (Sebastian Federle)

Links:

- <https://2023.igem.wiki/hamburg/>
- <https://igem.org/>

Nationaler Rottendorf-Preis 2023 für Prof. Dr. Louisa Temme

Frau Prof. Dr. Louisa Temme aus dem Institut für Pharmazie, Pharmazeutische und Medizinische Chemie wurde der nationale Rottendorf Preis für Pharmazie/Pharmakologie 2023 für ihre Arbeiten zur Entwicklung von neuartigen, niedermolekularen Ephrin-Rezeptor-(Eph)-Inhibitoren und ATP-Kinase-Inhibitoren zur Therapie von Tumorerkrankungen und Be-

handlung von viralen und bakteriellen Erkrankungen im Rahmen einer Preisverleihung am 13. Oktober 2023 in der Universität Münster verliehen.

Die Rottendorf-Stiftung aus Ennigerloh vergibt diesen nationalen und einen weiteren internationalen Preis für herausragende wissenschaftliche Forschungsergebnisse in der pharmazeutischen Forschung. Den diesjähri-



V.l.n.r.: Prof. E. Frick, Asst. Prof. W. Jesper, Prof. L. Temme, H.-U. Viskorf (Bildnachweis: Rottendorf-Stiftung / Heiko Marcher, WeitblickMedien)

gen internationalen Preis erhielt Herr Asst. Prof. Dr. Willem Jespers der Universität Leiden. Die mit jeweils 10.000 € dotierten Preise wurden in einer Feierstunde auf dem PharmaCampus der Universität Münster vom

Vorsitzenden des Stiftungsvorstands Hermann-Ulrich Viskorf sowie dem Kuratoriumsmitglied Prof. Dr. med. Eckehard Frick überreicht. Die Laudationen wurden von Prof. Dr. Bernhard Wünsch vom Institut für Pharmazeutische und Medizinische Chemie der Universität Münster sowie von Prof. Dr. Gerard van Westen vom Leiden Academic Centre für Drug Research, Universität Leiden, gehalten.

Die in der Zeit von 2020 bis April 2023 an der Universität Münster aufgebauten und seit Mai 2023 an der Universität Hamburg fortgesetzten und vertieften Projekte der Arbeitsgruppe Temme verfolgen mit verschiedenen Ansätzen zum Wirkstoffdesign und

der Wirkstoffsynthese das Ziel, niedermolekulare Liganden für Protein-Protein-Interaktionen und definierte ATP-Bindungstaschen zu entwickeln. Die enge Verknüpfung von Computer-gestützter Analyse, Molekülsynthese und biologischer Testung ermöglicht es Frau Prof. Temme, wertvolle Erkenntnisse über Struktur-Wirkungs-Zusammenhänge zu generieren.

(Louisa Temme)

Ehrenmitglied der „International Association of Environmental Analytical Chemistry“



José Broekaert wurde zum Ehrenmitglied der „International Association of Environmental Analytical Chemistry“ (IAEAC) ernannt. Die IAEAC ist eine weltweit tätige und nach Schweizer Recht gemeinnützi-

ge Organisation mit Sitz in Lausanne (Schweiz). Sie wurde vor mehr als 50 Jahren von Professor Roland Frei gegründet. Ihre Aufgabe ist die Förderung der wissenschaftlichen Exzellenz auf dem Gebiet der Umweltanalytischen Chemie und der Entwicklung sowie des Einsatzes geeigneter Methoden zum Nachweis und zur Bestimmung umweltrelevanter Substanzen in den verschiedenen Kompartimenten der Umwelt sowie im Bereich der Lebensmittel. Die Aktivitäten der IAEAC zielen auf die Schaffung von Möglichkeiten für Wissenschaftler ab, sich über neueste Entwicklungen bei den analytischen Methoden im Umwelt- und Lebensmittelbereich zu informieren und um neueste Ergebnisse ihrer Forschung auf dem besagten Gebiet zu präsentieren. Um diese Ziele zu erreichen, ist die Organisation von Tagungen, Workshops und Kursen vorgesehen. Sehr bekannt in der Fachwelt ist das „International Symposium for Environmental Analytical Chemistry“ (ISEAC), das in der Regel jedes zweite Jahr abgehalten wird - in diesem Jahr in Amsterdam (20. bis 24. November 2023). In der Vergangenheit fand diese Veranstaltung auch zweimal (2006 und 2016) an der Universität Hamburg statt. Daneben werden zahlreiche Kurse, in den letzten Jahren auch als Online-Veranstaltungen, abgehalten. José Broekaert war von 2001 bis 2023 Mitglied des „Executive Committee“ und von 2010 bis 2018 Präsident der IAEAC. (José Broekaert)

Bruno-Roßmann-Preis 2023 für Alissa Drees und Johannes Brockelt

Im Rahmen der Lebensmittelchemietage verlieh die Lebensmittelchemische Gesellschaft – Fachgruppe in der Gesellschaft Deutscher Chemiker – den diesjährigen Bruno-Roßmann-Preis der gleichnamigen Stiftung an Alissa Drees und Johannes Brockelt. Der Preis würdigt herausragende Arbeiten von jüngeren Wissenschaftlern, die innovative Ansätze in der Lebensmittelanalyse entwickelt haben. Der Bruno-Roßmann-Preis beinhaltet eine Urkunde, das Bild und den Lebenslauf des Stifters und 5.000 Euro.

Die preisgekrönte Arbeit fokussierte sich auf die Entwicklung einer schnellen und zuverlässigen Methode zur Bestimmung des Schalengehalts in verschiedenen Kakaoprodukten. Ein hoher Kakaoschalenanteil kann zu einer vielfältigen Qualitätsverminderung sowie einer Kontamination mit gesundheitsgefährdenden Stoffen wie Mykotoxinen und Schwermetallen in Lebensmitteln führen. Die Methode basiert auf Fourier-Transform-Nahinfrarotspektroskopie (FT-NIR) in Kombination mit einem linearem Regressionsmodell. Sie zeichnete sich durch hohe Robustheit und Genauigkeit aus und bietet das Potential teurere und zeitaufwändige LC-MS-Methoden in der Kakaoschalenbestimmung zu ersetzen.



Alissa Drees, Johannes Brockelt

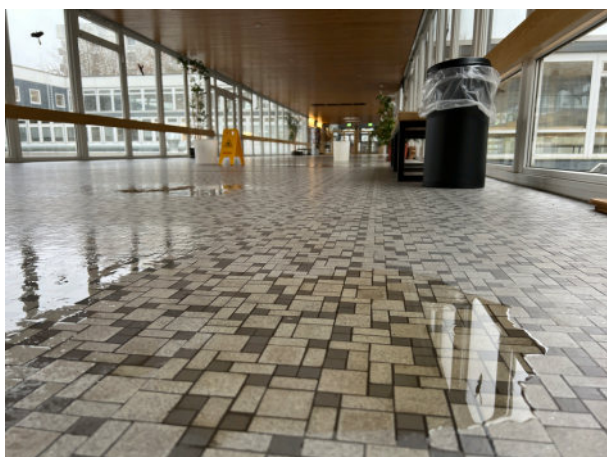
Die Verleihung des Bruno-Roßmann-Preises betont die Wichtigkeit von Innovationen in der Lebensmittelanalyse und ihren Beitrag zur Lebensmittelsicherheit. Dieser Durchbruch könnte nicht nur den Verbraucherschutz stärken, sondern auch die Produktionsprozesse der Lebensmittelindustrie effizienter und kostengünstiger gestalten.

(Alissa Drees, Johannes Brockelt)

Der Glasgang bekommt ein neues Dach

In der letzten CU berichteten wir zu unserem sanierungsbedürftigen Glasgang. Wir haben hierzu viele Rückmeldungen erhalten und Ehemalige berichteten, dass das Dach schon immer undicht war. Erfreulicherweise wurde die Sanierung jetzt angestoßen, und wir

hoffen zur Sommerausgabe der CU Positives berichten zu können. Vielen Dank hierfür an die Bauabteilung der Universität. Bis zur Umsetzung haben wir die Anzahl an Eimern erhöht und empfehlen Regenschirme. (TB)



Rutschgefahr im Glasgang



Das Gute: Die Pflanzen freuen sich über Regenwasser

Neubauten MIN-Forum und Informatik

Nachdem eine kleine Gruppe schon im Frühjahr 2023 eine Besichtigungstour erhalten hat, waren wir am 1. Dezember auf den benachbarten Baustellen zum MIN-Forum und der Informatik und konnten die Bauten bei eisiger Kälte besichtigen. Mit „Morgen wird die Heizung zugeschaltet“ begrüßte uns Frau Müller von der GMH, dem Projektträger der beiden Bauten. Leider versperrten einige Gerüste die Atrien und Hör-

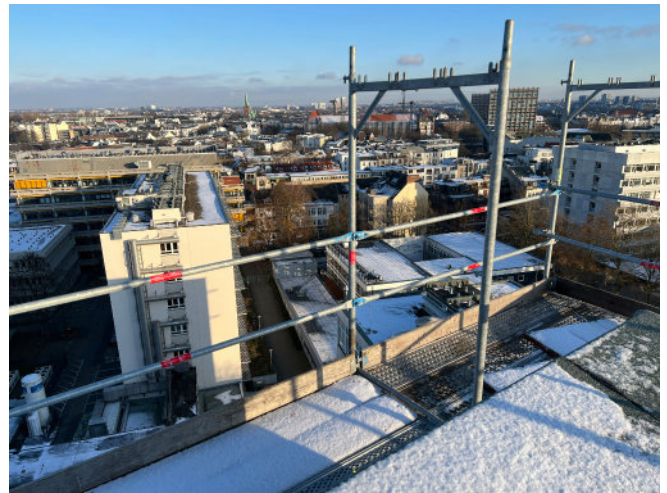


Aufzug zum Dach der Informatik

säle, da dort gerade die Technik an den Decken installiert wird. Aber die großzügig gestalteten Eingangsbereiche, die zukünftige Mensa und Bibliothek, waren auch so beeindruckend. Gespannt sein kann man auch auf die Treppenföhrung – hier muss man erste einmal hochgehen, bevor man dann nach unten kommt. Der



Foto der Ausflugsgruppe



Blick auf die Chemie I

Vorteil soll in der Fluchtwegföhrung liegen. Das Highlight war der Blick vom Dach der zukünftigen Informatik. Der Dank geht an Frau Müller für die tolle Föhrung und wir gehen bestimmt mal wieder mit – wenn die Heizung läuft. (TB)

Lösung des Rätsels aus Ausgabe 32

Das Rätsel hatte zu unserer Überraschung zwei Lösungen: Fachbereichswanderung und Fachbereichswandertag. Die drei Preisträger:innen, Melanie Mosler, Anne Dillenberger und Werner Pauer konnten sich über einen Eisgutschein vom Eiscafe La Veneziana in der Grindelallee freuen. (BW)



Anne Dillenberger und Team beim Eisessen

Prof. Dr. Klaus Nagorny verstorben



*Prof. Klaus Nagorny, * 03. August 1936,
† 04. November 2023*

Prof. Dr. Klaus Nagorny ist am 4. November 2023 im Alter von 87 Jahren gestorben. Geboren 1936 in Königsberg, hat er in seiner Kindheit bewegte Jahre erlebt, bis er nach der Flucht aus Ostpreußen nach Hamburg kam. Klaus Nagorny war PCler durch und durch. Schon seit 1962 wurde er mit einer Assistententätigkeit beauftragt und schloss 1967 sein Studium mit der Promotion bei Prof. Knappwost ab. Dort war er bis 1971 als Assistent aktiv, um dann als wissenschaftlicher Rat übernommen zu werden. 1977 habilitierte er sich mit seiner Arbeit zu magnetisch geordneten Systemen, die er mittels Mößbauer-Spektroskopie untersuchte. Diesem Verfahren blieb er während seiner gesamten wissenschaftlichen Karriere treu und konnte damit wichtige Beiträge zu seinem Hauptthema, der Charakterisierung und Erforschung der Eigenschaften magnetischer Legierungen, leisten. 1983 wurde er zum Professor ernannt und leitete bis zu seiner Pensionierung 2001 die Abteilung Radiochemie im Institut für Physikalische

Chemie. Die Bedeutung seiner Expertise wurde eindrucksvoll unterstrichen durch die Untersuchungen der radioaktiven Belastung in der Umwelt und in Lebensmitteln nach der Tschernobyl-Katastrophe. Klaus Nagorny hat hier herausragende Dienste für Hamburg und darüber hinaus geleistet.

Neben seiner wissenschaftlichen Aktivität war Klaus Nagorny seit 1983 bis kurz vor seiner Pensionierung fast durchgängig als Geschäftsführender Direktor des Instituts für Physikalische Chemie tätig. Dies lag sicherlich nicht zuletzt daran, dass er durch sein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl, sein Vermittlungs- und Verhandlungsgeschick und seine stete Fürsorge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein kollegiales Arbeitsklima in einer Zeit schaffen konnte, in der die alten und überholten professoralen Strukturen zusammenbrechen und die Neuen teilweise über das Ziel hinausschossen. Auch nach seiner Pensionierung war er bis zu seinem Tode dem Fachbereich verbunden und organisierte mit seinen Kolleg:innen Seminare zu speziellen Fragen der Physikalischen Chemie.

Ich habe Klaus erst 1994 kennen und schätzen gelernt, als ich meine Stelle in Hamburg antrat. Als damals noch junger U40-Professor stand er mir bei meinen neuen Aufgaben mit Rat und Tat zur Seite und hat mir den Anfang in Hamburg leicht gemacht. Gern erinnere ich mich an die zahlreichen Gespräche und seine lebenswerte und verbindliche Art. Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Chemie werden ihn sehr vermissen. (Horst Weller)

Sergej Fischer, Arbeitssicherheit



Seit Anfang November verstärkt Sergej Fischer als Technischer Angestellter das FB-Management mit den Schwerpunkten Arbeitssicherheit, Fahrzeugverwaltung und Sicherheitsausweise. Er bringt unterschiedliche Erfahrungen aus Lebensmittel-/Chemie, Pharmazie, Gefahrstoffe und Arbeitssicherheit in Laboren mit. Sergej steht beratend und organisatorisch bei anfallenden arbeitssicherheitsrelevanten Fragen und Aufgaben zur Seite. „An meiner neuen Beschäftigung reizen mich besonders die abwechselnden Aufgabengebiete und die enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Abteilungen.“ In der Freizeit verbringt Sergej viel Zeit draußen am Wasser oder in der Natur. Bücher, Kino oder Fahrradfahren sind seine bevorzugte Freizeitbeschäftigung. (TB)

Angelina Dell, Teamassistenz

Angelina Dell arbeitet seit dem 1. September 2023 als Teamassistentin am Institut für Anorganische und Angewandte Chemie in der Arbeitsgruppe von Frau Prof. Dr. Carmen Herrmann und am Institut für Physikalische Chemie in der Arbeitsgruppe von Herrn Prof. Dr. Gabriel Bester, im HARBOR-Gebäude auf dem DESY-Campus im Bahrenfeld.

In ihrer Rolle als Teamassistentin ist sie die organisatorische Stütze der beiden Arbeitsgruppen. Zu ihren Aufgaben gehören die Koordination von Terminen, die Verwaltung von Dokumenten und Daten und die Unterstützung bei administrativen Aufgaben. Mit ihrem Hintergrund als Medizinische Fachangestellte hat sie seit 2018 als Chefsekretärin am Universitätsklinikum Göttingen gearbeitet, wo sie wertvolle Erfahrungen und Kenntnisse für ihre aktuelle Tätigkeit sammeln konnte.

Angelina Dell kommt ursprünglich aus dem Süden Niedersachsens. Sie ist erst vor kurzem nach Hamburg gezogen und nimmt das hanseatische Lebensgefühl mit den Augen einer Neuzugezogenen wahr. In den weitläufigen Parks findet sie sowohl ideale Strecken zum Joggen als auch wunderschöne Motive für ihre Leidenschaft als Hobby-Acrylmalerin.



Angelina Dell

(Carmen Herrmann, Gabriel Bester, Angelina Dell)

Im Ruhestand: Christel Artelt

Am 28.08.1981 wurde Christel Artelt als Raumpflegerin für die Hausverwaltung, so hieß damals das Referat 8, eingestellt und wurde zunächst in der Schlüterstraße eingesetzt. 1985 folgte dann das neue „Revier“ in der Chemie/Bundesstraße. Hier war Frau Artelt als Vorarbeiterin für ein recht großes Team verantwortlich. Man hatte damals noch eine eigene Kammer auf dem Revier, einen kleinen Raum, in dem der Wagen (ausgestattet mit Geräten und sämtlichen Reinigungsutensilien) stand, und meistens auch ein kleiner Tisch mit Stuhl und natürlich eine Kaffeemaschine.

Kaum vorstellbar, dass der Fachbereich einst 3 Gruppen Raumpflegerinnen mit je einer Vorarbeiterin beschäftigt hatte, vor 20 Jahren waren es noch ca. 20 Personen. Die Aufgabe von Frau Artelt war weitaus mehr als nur das Reinigen von Büros und Laboren. So war sie nach Zusammenlegung der Reviere Bundesstraße 45 und hier am MLKP dann als Nachfolgerin von Frau Franke für die Kittel des gesamten Fachbereichs zuständig, ebenso aber auch für die Geschirrausgabe und Handtücher. Auch die Kittel/Wäsche für die Wäscherei mussten gepackt und registriert, die neuen Kittel mit Namen versehen werden. Es wurden für die Kollegin-

nen Arbeitsnachweise geschrieben, Urlaubspläne und Vertretungen für Krankheitsfälle erstellt.

Wir haben Frau Artelt als fröhliche, immer gutgelaunte und sehr freundliche und hilfsbereite Kollegin kennengelernt. Sie ist nie verzweifelt, auch wenn man mal mit einer Geschirrbestellung für 100 Personen so „kurz vor Schluss“ kam und das auch am liebsten gleich alles mitnehmen wollte. Oder wenn man doch noch einen neuen Kittel oder Handtücher benötigte, dann wurden diese auch ausgegeben, wenn gerade keine Öffnungszeiten waren.

Nach über 42 Jahren Beschäftigung an der Uni ist Frau Artelt seit dem 30.11.2023 im wohlverdienten Ruhestand und wir sagen:

Liebe Christel, genieße den Ruhestand!
(Ingke Klemm)

Im Ruhestand: Hans-Jürgen Walter



Hans-Jürgen Walter

Am 1. Februar 1992 wurde Hans-Jürgen Walter nach Beendigung seiner Ausbildung zum Ver- und Entsorger im Fachbereich Chemie eingestellt. Damals war da viel los: Der Fachbereich wurde im Zuge des Chemikalienskandals in den regionalen Medien erwähnt und die Problematik des Umgangs, der Lagerung und der Abfallentsorgung rückte an allen Universitäten in den Fokus. Hans-Jürgen wurde als einer von sechs Kolleginnen und Kollegen eingestellt und befasste sich in der Anfangszeit mit dem großen Aufräumen. Räume, vollgestellt mit Chemikalien, Chemikalienabfällen in Kanistern, Kolben, Flaschen, Fässern wurden gesäubert. Teils befanden sich die Gefäße in erbärmlichem Zustand, ungekennzeichnet und nicht immer verschlossen.

Hans-Jürgen war hierbei primär für die Physikalische Chemie, später noch im VG II für die Lebensmittelchemie zuständig und hat sich über 30 Jahre bis zum Ruhestand am 31. August 2023 um die Entsorgung und besonders um den Arbeitsschutz gekümmert. Fachbereichsweit war er Ansprechpartner für Bestellungen von Kitteln, Schutzbrillen, Sicherheitsschuhen, Desinfektionsmitteln, Erste-Hilfe Ausstattungen, Aufklebern, Schildern ...

Zusätzlich hat er sich dem betrieblich sozialen Engagement verschrieben. Seine Arbeit für ver.di und die Personalvertretungen hat so manch unangenehme Frage für den einen oder anderen Vorgesetzten zur Folge gehabt, stets im Sinne der Beschäftigten und mit ganz großem Herzen.

Zur „spontanen Verabschiedung“ am 28. August 2023 kamen neben Prof. Fischer als Fachbereichsleiter und vielen Wegbegleitern zu seiner großen Freude auch sein ehemaliger Chef, Dirk Wiedemann.



Das Team der Entsorgung und Arbeitssicherheit (v.l.n.r.): Dirk Wiedemann, Gabi Passet, Hans-Jürgen Walter, Andreas Christophel, Klaus Hilgendorf, Ali Yilmaz

Deine Kolleg:innen und der ganze Fachbereich wünschen Dir eine schöne und gesunde Zeit im Ruhestand - Zeit für neue Abenteuer, die Familie, für St. Dionys, die Nordseeküste, die Bretagne, gutes Essen, ein feines Tröpfchen und dass wir uns zu dem einen oder anderen Fest im Fachbereich wiedersehen. (TB)

Impressum

Mitarbeiterzeitung des Fachbereichs Chemie der Universität Hamburg
Herausgeber: Fachbereich Chemie
Adresse: Martin-Luther-King-Platz 6, 20146 Hamburg, Tel. 040 42838 6719 bzw. 4173, Mail: redaktion@chemie.uni-hamburg.de
Redaktion: Dr. Th. Behrens (TB), Dr. B. Werner (BW), Dr. Ch. Wittenburg (CW), Klaus Eickemeier (KE), Uta Fi-

scher, Frank Hoffmann, Jens Tröller.
Konzeption und Gestaltung: Th. Behrens, B. Werner, Ch. Wittenburg, K. Eickemeier, F. Hoffmann.
Druck: print & mail (Prima), Allendeplatz 1, 20146 Hamburg
Auflage von 200 Exemplaren gedruckt auf circleoffset Premium white, Umschlag 160 g/m², Innenseiten 80 g/m².
Für den Inhalt der Artikel sind die Verfas-

ser verantwortlich. Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor.
Bildrechte, sofern nicht anders angegeben: Fachbereich Chemie, UHH.
Erscheinungsweise: Halbjährlich
ISSN 2941-7724 (Print)
ISSN 2941-7732 (Online)

Drittmittelprojekte

Nachfolgend sind die bewilligten und gemeldeten Drittmittelprojekte von Juni bis Dezember 2023 aufgeführt.

TMC

150.000 €

Prof. Albert

Katalytisches System zur selektiven Depolymerisierung von Lignin zu Monoaromaten
LigPOMMGmbH

407.000 €

Prof. Albert

SFB 1615: TP-A06: Entwicklung neuartiger, hochaktiver und selektiver multifunktionaler Katalysatoren auf Kohlenstoff-Nanoröhrchen für die chemische Hydrogenolyse von Glycerin zu 1,2 Propandiol
DFG

220.000 €

Prof. Albert

SFB 1615: TP-C03: SMARTer Mehrphasenreaktor für die katalytische Hydrogenolyse von Glycerin
DFG

255.000 €

Prof. Albert

Kombinierter Einfluss von pH, Katalysator und stark nicht idealen Lösungsmittelmischungen (SNISMs) zur Verbesserung säurekatalysierter Reaktionen
DFG

308.000 €

Prof. Luinstra

SFB1615: TP-A01: Stimuli-responsive Polymere für selbstregulierende Reaktoren: Von grundlegenden Phänomenen zum Reaktordesign
DFG

251.000 €

AGs TMC

Fast Pyrolysis apply to Plastic Waste
Industriepartner

215.000 €

AGs TMC

Entwicklung eines neuartigen Materials auf Gummibasis für filigrane Balgreifer in Fingerform
AiF Projekt GmbH

AC

242.000 €

Prof. Fröba

Effekt von nanoporösem Confinement auf das Phasenverhalten wässriger Lösungen
DFG

40.000 €

Prof. Vondung

Postdoktoranden-Stipendium zu „Controlling the Reactivity of Uranium Complexes with Hemilabile Ligands“
Daimler und Benz Stiftung

PHA

220.000 €

Prof. Maison

3D-Epithese, Teilprojekt: Erforschung der Oberflächeneigenschaften von Silikon, um in diesem Kontext eine Methode zur idealen Oberflächenaktivierung und Generierung von antibakteriellen Eigenschaften zu entwickeln, AiF Projekt GmbH

183.000 €

Prof. Wicha

Bewertung von fehlerkontrollierten Methoden zur Expositions-Wirkungs-Analyse in der longitudinalen pharmakometrischen Modellierung und Erarbeitung von klinischen Studiendesign-Anforderungen für eine präzise Dosisauswahl
Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG

144.000 €

Prof. Wicha

The Integrate study: An adaptive platform trial for the development of a new intervention to combat Lassa fever in Africa (Horizon Europe, RIA)
EU (Université de Bordeaux)

OC

79.000 €

Prof. Meier

Aufstockung Projekt: TTU 01.810_00 - Nationale Kompetenz Infektionsforschung Einrichtung DZIF: Broad-spectrum Antivirals Koordinator: Uni-Heidelberg (Freigabe volle Förderungssumme), HZI

129.000 €

Prof. Holl

TTU 09.717_00 - Associate Professorship for "Medicinal Chemistry of Novel Anti-infective Agents" (Aufstockung)
HZI

BC

1.073.000 €

Prof. Grünewald

FGRK 2887/1 - VISualisierung und Struktur in der viralen Infektion (VISION); Teilprojekt Grünewald
DFG

120.000 €

Prof. Kerscher

FOD Kerscher AbbVie Studie M21-833, Diverse Mittelgeber

248.000 €

Prof. Ignatova

EtransColi: Eine multidisziplinäre Studie zu Trans-Translations-Regulation von Escherichia coli unter Stressbedingungen
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

DFG-Graduiertenkolleg „VISION“

Erfolgreicher Start mit Kay Grünewald als Co-Sprecher

Viren können uns Menschen nicht nur krank machen, sondern im schlimmsten Fall die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen ins Wanken bringen. Diese Lehre hat uns die Corona-Pandemie deutlich vor Augen geführt. Für künftige Pandemien muss insbesondere die Reaktionszeit für die Entwicklung antiviraler Medikamente und Impfstoffe gegen Virusinfektionen verbessert werden. Das benötigt eine optimale Ausbildung künftiger Virologinnen und Virologen. Hierzu hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft im Mai dieses Jahres ein neues Graduiertenkolleg bewilligt: „VISualisierung und Struktur in der viralen InfektION (VISION)“.



© Paulista / Adobe Stock

Professor Kay Grünewald vom Fachbereich Chemie, Leiter der Arbeitsgruppe „Strukturelle Zellbiologie der Viren“ am Centre for Structural Systems Biology (CSSB) auf dem DESY-Campus in Hamburg-Bahrenfeld, ist Co-Sprecher und Mittragsteller des Graduiertenkollegs und widmet sich gemeinsam mit Sprecher Professor Thomas Krey, Leiter des Instituts für Biochemie an der Universität zu Lübeck, sowie weiteren Partnerinnen und Partnern aus dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, dem Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL) in Hamburg, dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM) in Hamburg, dem Leibniz-Institut für Virologie (LIV) in Hamburg, der Medizinischen Hochschule Hannover sowie der Technischen Universität Braunschweig und der Universität Siegen seit dem offiziellen Beginn des Graduiertenkollegs im Oktober 2023 der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses in modernsten Strukturanalyse- und Bildgebungsverfahren zur Bekämpfung viraler Infektionskrankheiten.

Schwere Erkrankungen, die durch Viren verursacht werden, stellen eine ständige Bedrohung für die Gesellschaft dar, und die Entwicklung effizienter antiviraler Interventionsstrategien erfordert ein tiefgreifendes Verständnis der wesentlichen Prozesse innerhalb des viralen Lebenszyklus. Die virologische Grundlagenforschung mit bildgebenden und strukturanalytischen Verfahren stellt eine wichtige Basis für die Entwicklung antiviraler Maßnahmen dar und trägt zum Verständnis grundlegender molekularer Prinzipien bei, die während einer Virusinfektion ablaufen. Die jüngste virologische Forschung hat jedoch gezeigt, dass das Verständnis insbesondere auf die mechanistische Ebene

ausgedehnt werden muss, um die Entwicklung wirksamer antiviraler Medikamente und Impfstoffe voranzutreiben.

An den beiden Standorten in Hamburg und Lübeck wird das große Konsortium international anerkannter Expertinnen und Experten für Strukturbiochemie und Virologie innerhalb des Graduiertenkollegs gewährleisten, dass die Doktorandinnen und Doktoranden für die virale Infektionsforschung an der Schnittstelle zwischen Virologie und Strukturbiochemie optimale Ausbildungsbedingungen erhalten.

In dem fünfjährigen Förderzeitraum werden sich insgesamt 22 Doktorandinnen und Doktoranden in zwei sich zeitweise überschneidenden Gruppen in ihrer Forschung vor allem auf klinisch relevante Viren wie Herpesviren, Influenzaviren, Noroviren, Hepatitis-E-Viren und Hepatitis-C-Viren, Polyomaviren sowie neu auftretende Viren fokussieren und dabei neue Erkenntnisse über die Interaktion dieser Viren mit Wirtszellen und dem Immunsystem erlangen, die gleichzeitig als Ansatzpunkte für neuartige antivirale Medikamente dienen können.

Prof. Grünewald wird in seiner Arbeitsgruppe zwei Doktorandinnen und Doktoranden betreuen, und freut sich, dass die erste Nachwuchswissenschaftlerin bereits am 1. November 2023 mit ihrem Promotionsprojekt zum „Herpes simplex virus 1 (HSV-1) fusion protein gB“ begonnen hat. (Kay Grünewald)

EU-Projektmeeting HiStabJuice



Die AG Prof. Weiß / Lebensmittelmikrobiologie ist einer von zehn universitären Partnern im EU-Projekt HiStabJuice. Das Ziel dieses Projektes ist es, Konservierungsmethoden für Fruchtsäfte und -nektare roter Früchte umfassend zu vergleichen. Es sollen Parameter identifiziert werden, die sowohl eine Inaktivierung von Mikroorganismen und von fruchteigenen Enzymen gewährleisten, aber wertgebende Inhaltsstoffe wie Vitamine, Polyphenole und insbesondere Anthocyane nicht degradieren. Dies soll sowohl im Labor- als

auch im industriellen Maßstab umgesetzt werden, was durch die zusätzliche Beteiligung von zehn industriellen Partnern am Projekt möglich ist.

Anfang Oktober trafen sich 25 Teilnehmer:innen diverser Projektpartner aus sechs europäischen Ländern an der Universität Hamburg für ihr Dreijahres-Meeting. Elf Doktorand:innen berichteten über ihre Arbeitsfortschritte in den letzten Monaten zur Lebensmitteltechnologie, Mikrobiologie und zum Nachweis wertgebender Inhaltsstoffe und deren Abbauprodukte. Die Bedeutung für die Haltbarkeit und Sicherheit von Fruchtsäften sowie der Plan für die nächsten Monate des Projekts wurden diskutiert. Nach zwei intensiven Arbeitstagen hatten die Teilnehmer dann die Gelegenheit, Hamburg zu besichtigen und die berühmten Hamburger Fisch- und Franzbrötchen zu probieren. Dieses kurze Treffen in einer kollegialen und offenen Atmosphäre gab uns viel neue Inspiration und ermöglichte einen produktiven fachlichen Austausch. (Astrid Gedas)

Workshop: Didaktische Grundlagen für Assistierende in unseren Praktika

Am Fachbereich Chemie der Universität Hamburg genießt die praktische Ausbildung der Studierenden im Labor seit jeher besondere Aufmerksamkeit. Chemie nicht nur als Naturwissenschaft, sondern auch als Handwerk zu verstehen und durch Experimente erlebbar zu machen, trägt zu der ganzheitlichen akademischen Ausbildung bei, die den angehenden Wissenschaftler:innen zuteil wird. Die Laborpraktika bilden das Bindeglied zwischen Theorie und Praxis. In Anbetracht dieser zentralen Funktion der Praktika kommt den Promovierenden, die als Assistierende agieren, eine Schlüsselrolle zu. Ihr Beitrag sollte idealerweise über die bloße Wissensvermittlung hinausgehen; sie sollen aktiv dazu beitragen, eine inspirierende Lernumgebung zu schaffen und den Lernerfolg der Studierenden aktiv zu fördern. Im Rahmen der Klausurtagung des Fachbereichs im Frühjahr 2023 hat Dr. Charlotte Ruhmlied ein Konzept für einen Didaktik-Workshop vorgestellt, der jetzt regelmäßig von ihr durchgeführt wird.

Liebe Frau Dr. Ruhmlied, warum brauchen wir einen Didaktik-Workshop für Promovierende?

Der Workshop "Didaktische Grundlagen für Assistierende in naturwissenschaftlichen Praktika" ist eine direkte Reaktion auf die steigenden Anforderungen und Erwartungen an die Lehre. Der Workshop hat zum einen die Aufgabe, didaktische Fertigkeiten zu stärken, um exzellente Lehre zu gewährleisten. Darüber hinaus ist er als integraler Bestandteil der Ausbildung unserer Promovierenden konzipiert, die künftig nicht nur als Expert:innen in ihren Fachgebieten agieren, sondern auch als Führungskräfte innerhalb und außerhalb der akademischen Welt.

Welche Inhalte werden im Workshop behandelt?

Der Workshop bietet eine umfangreiche Palette an Inhalten, um die Teilnehmenden ganzheitlich in ihrer Rolle als Lehrende zu stärken und zu unterstützen. Die

Teilnehmenden sind dazu eingeladen, ihre eigene Rolle als Lehrende zu reflektieren und zu üben, verschiedene Lehrsituationen situativ zu gestalten. Dabei steht auch die Sensibilisierung für die Diversität in Studierendengruppen im Fokus. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Auseinandersetzung mit Methoden zur Aktivierung und Motivation der Studierenden sowie auf einem angemessenen Umgang im Labor und klarer Kommunikation. Die Vermittlung der guten wissenschaftlichen Praxis ist ebenso fester Bestandteil der Agenda. Zusätzlich werden Themen wie die Moderation von Seminaren und die fachgerechte Gestaltung von Prüfungen gemeinsam mit den Teilnehmenden erarbeitet. Dies schließt auch die Auseinandersetzung mit rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Plagiatprävention ein.

Wie ist die Veranstaltung konzipiert?

Die Gruppe der Teilnehmenden setzt sich aus Assistierenden der verschiedenen Praktika der zahlreichen Bachelorstudiengänge zusammen. Der eintägige Workshop ist als interaktive Veranstaltung konzipiert und profitiert dabei sehr davon, dass die 10-20 Teilnehmenden in einem geschützten Umfeld aktiv Erfahrungen austauschen können und die Zeit haben, sich unter Anleitung individuell mit ihrer eigenen Lehre auseinanderzusetzen. Fragen und etwaige Unsicherheiten werden im großen und kleinen Rahmen behandelt. Typische Herausforderungen, denen Assistierende in naturwissenschaftlichen Praktika begegnen können, werden besprochen, und es werden Lösungsansätze für eine effektive Bewältigung vermittelt.



Dr. Charlotte Ruhmlieb

Und wie ist das Feedback der Teilnehmenden?

„Diesen Workshop hätte es schon viel früher geben müssen!“ ist eine vielfach bestätigte Rückmeldung. Das freut mich natürlich und die nächsten Termine stehen auch schon fest. Interessierte haben die Möglichkeit, sich über STiNE für den Kurs anzumelden. Perspektivisch wird der Workshop auch als Pflichtveranstaltung im Promotionsstudium verankert.

Ein herzlicher Dank gebührt dem Fachbereich Chemie für die Unterstützung und Ermöglichung dieser Veranstaltung und Dr. Franca Fuchs, die bei der Organisation des Workshops tatkräftig unterstützt. Wir freuen uns auf die kommenden Workshops und die weiterhin inspirierende Zusammenarbeit mit engagierten Lehrenden.

(TB)

Programm für Studierende aus Ecuador

Im Rahmen des DAAD-Projekts "Studienaufenthalte ausländischer Studierendengruppen in Deutschland" war die MIN-Fakultät am 17. und 18. Oktober 2023



Gruppenbild im Seminarraum der Lebensmittelchemie

Gastgeber für Studierende der Lebensmittelchemie und -technik der Escuela Superior Politécnica del Litoral (ESPOL), Ecuador an der Universität Hamburg.

Dieses vom Auswärtigen Amt finanzierte Programm trägt dazu bei, den internationalen Austausch und die Zusammenarbeit nachhaltig zu fördern.

Das zweitägige Besuchsprogramm wurde von Dr. Janie Wermter aus dem Dekanat organisiert. Von uns berichteten Mitglieder der Arbeitsgruppen Prof. Fischer, Prof. Buchweitz, Prof. Weiß und Prof. Seifert zu aktuellen Forschungsthemen. Außer einer Institutsbesichtigung gab es regen Austausch mit unseren Wissenschaftler:innen. (TB)

Unsere Ehemaligen: Prof. Dr. Jürgen Voss

Jürgen Voss ist im 87sten Lebensjahr und hat seine gesamte wissenschaftliche Karriere an der Universität Hamburg am Institut für Organische Chemie verbracht. Er hat bei Prof. Wolfgang Walter 1965 promoviert und war nach einigen Jahren als Wissenschaftlicher Assistent, dann als verbeamteter Wissenschaftlicher Rat und nach seiner Habilitation ab 1977 als Professor am Institut für Organische Chemie tätig. Jürgen Voss war lange Jahre Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung, auch über seine Pensionierung im Jahre 2001 hinaus. Er ist bis heute Mitherausgeber der Zeitschrift *“Phosphorus, Sulfur, and Silicon and the Related Elements”* und kann auf über 200 Publikationen zurückblicken, die letzte aus dem Mai 2023.

Herr Voss war seinerzeit ein sehr beliebter Prüfer und hat auch heute noch mit vielen ehemaligen Absolventen aus seinem Arbeitskreis guten Kontakt. Auch Thomas Behrens trifft seinen Doktorvater regelmäßig.

Wir treffen Jürgen Voss und seine Frau Jutta in ihrem Haus in Wellingsbüttel und werden mit Kaffee und Keksen herzlich empfangen.

Lieber Herr Voss, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für ein Interview genommen haben. Sie sind wissenschaftlich noch aktiv?

Ja, ein wenig schon noch. Ich bin noch Mitherausgeber einer Zeitschrift, doch das werde ich Anfang nächsten Jahres ruhen lassen. Es wird halt schwerer, Gutachter zu finden und so gut kenne ich die jungen Kollegen, die dafür in Frage kommen, nicht mehr. Ich habe das auch nur noch lange Jahre machen können, weil mir ehemalige Mitarbeiter auch bei der gesamten EDV geholfen haben. Sonst wäre das gar nicht möglich gewesen.

Und dann fallen mir auch immer noch alte Präparate in die Hände, von denen Röntgenstrukturanalysen von Dr. Hoffmann und Frau Nevoigt oder NMRs von Herrn Mix gemessen werden.

Wie halten Sie sich körperlich fit?

Nun, eigentlich halte ich es mit Winston Churchill: „No sports“. Aber im Ernst, wir gehen viel spazieren, so dass wir regelmäßig an der frischen Luft sind. Der Alsterwanderweg und auch der Friedhof Ohlsdorf sind nicht weit.



Prof. Dr. Jürgen Voss

Erzählen Sie uns von Ihrer Schulzeit, wurde da die Grundlage für Ihr Chemiestudium gelegt?

Ich war eigentlich schon immer naturwissenschaftlich interessiert. Meine Schulzeit war sehr bewegt. Mein Vater starb 1941 bei einem Betriebsunfall. Nachdem wir, das heißt meine Mutter, meine Schwester und ich, im Jahre 1943 in Hamburg ausgebombt wurden, sind wir zunächst nach Storman, dann über Magdeburg nach Bayern evakuiert worden. Wir hießen „die Evakuierten“, und wurden geduldet, aber auch nicht mehr. Dort bin ich auch drei Jahre zur Grundschule gegangen. Ich selbst habe als sieben-jähriger Knirps darauf bestanden, dass wir keine Preußen, sondern Hanseaten wären. Der Dorfschullehrer Zettel war auf meiner Seite.

Da die Witwenrente an meine Mutter in der damals amerikanischen Besatzungszone nicht ausgezahlt wurde, sind wir zurück nach Hamburg. Ich bin dann in Volksdorf auf dem Walddorfer Gymnasium zur Schule gegangen und habe dort auch Abitur gemacht. Ich hatte Chemie als Wahlfach, zuhause ging es mit einem Kosmos-Experimentierkasten weiter.

Und dann haben Sie Chemie studiert?

Zunächst nicht, denn ein Chemiestudium war teuer und hatte einen hohen Numerus Clausus. Nach dem Abitur habe ich zunächst in einem Chemiebetrieb als Laborant gearbeitet, mein erster Stundenlohn betrug 1,26 DM, ausgezahlt in einer Lohntüte aus Papier. Ich habe dann zunächst drei Semester Physik studiert, weil es da keine Zulassungsbeschränkung gab. Als dann ein Platz im Anfängerpraktikum frei wurde, habe ich zu Chemie gewechselt. Das war damals noch in dem Gebäude an der Jungiusstraße. Bis zum Vordiplom machte man nur AC und viel Analytik.

Danach kam dann die Organische Chemie hinzu, die damals noch in einer alten Villa in Ahrensburg untergebracht war. Da waren dann Prof. Heyns und auch der Junge Assistent Wolfgang Walter tätig.

Wann war für Sie klar, wo Sie promovieren wollen?

Ich wollte zunächst in die AC gehen, die vorgeschlagenen Themen haben mich aber dann doch nicht so interessiert und so bin ich bei Wolfgang Walter gelandet. Mit dem Neubau am Grindel habe ich dann auch dort gearbeitet, das Gebäude war gerade fertig geworden. Walter sagte, wir müssen die Bauarbeiter „rauswohnen“, was wir dann auch getan haben. Vom 5. Stock in den OC konnten wir den Bau des Hörsaalgebäudes beobachten. Nachdem es da einen Vermessungsfehler gegeben hatte wurde das anfangs nochmal wieder abgerissen und dann endgültig aufgebaut.

War nach der Habilitation für Sie klar, dass sie in Hamburg bleiben können?

Nein, klar war das zunächst nicht. Ich hatte mich auch in Marburg, Mainz und anderenorts beworben, habe die Stellen jedoch nicht bekommen, bzw. mir wurde vom Vorsitzenden der Kommission diskret mitgeteilt, dass man bereits einen Bewerber für die Stelle auserkoren hatte. In Hamburg hatte ich mich auch beworben, die Professur wurde jedoch mit Prof. Jentsch besetzt. Prof. Heyns, der mich sehr schätzte, sagte mir: Der kommt von außerhalb, an dem führt kein Weg vorbei.



*Mitarbeiterzeitung des Arbeitskreises:
Tradition und Tüddelkram, TuT.*

Wie sind Sie dann doch Professor geworden?

Ich hatte das große Glück, dass ich aus der Stelle als wissenschaftlicher Rat in eine Professur übergeleitet

wurde. Am Fachbereich haben mich viele unterstützt, insbesondere Walter Dannecker ist hier zu nennen.

Wie wurden Sie Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung?

Damals trat der Historiker Prof. Bernd-Jürgen Wendt, ebenfalls an der Uni Hamburg tätig, an mich heran. Er meinte, ein Naturwissenschaftler wäre da gut im Team, sie wären insgesamt zu „verkopft“. Das habe ich viele Jahre gerne getan, viele Gutachten geschrieben für Stipendien. Ziel war es, nach dem Vermächtnis des ersten Präsidenten der neuen Republik, Arbeiterkindern, so hieß das damals, ein Studium zu ermöglichen. Wichtig waren nicht nur gute Noten, die Bewerber sollten auch ein gesellschaftliches Engagement nachweisen. Das musste keine Juso-Mitgliedschaft sein, die freiwillige Feuerwehr tat es auch.

Wie war das Leben in ihrem Arbeitskreis?

Rückblickend war das sehr intensiv, wir haben viel Zeit miteinander verbracht. Mittags ging es gemeinsam zur Mensa und es gab viele Gespräche. Eine Zeit lang hatte ich drei Mitarbeiter, die echte Kommunisten waren. Die fuhren auch zu Schulungen in die DDR. Ich erinnere noch wie eine Mitarbeiterin aus dem Raum Bitterfeld zurückkam und berichtete, dass es auf dem Papier ja wohl alles super wäre, aber dass man dort aufgrund der vergifteten Umwelt eigentlich nicht leben könne. Die hat dann später in der „bunten Behörde“, der Umweltbehörde Hamburg gearbeitet.

Es gab auch eine eigene Zeitung in ihrem Arbeitskreis.

Ja, das war die „Tradition und Tüddelkram“, kurz TuT. In der haben Arbeitskreismitglieder regelmäßig etwas zum Besten gegeben. Thomas kennt die noch. In gewisser Weise ein Vorläufer der heutigen Fachbereichszeitung CU im Kleinen.

Was waren aus Ihrer Erinnerung wichtige Ergebnisse ihrer Arbeit?

Ein Gebiet meiner Arbeit war die ESR-Spektroskopie und die Organoelektrochemie. Als es die großen Umweltskandale um Dioxine und PCBs in Hamburg-Georgswerder gab, hatten wir einen Sonderforschungsbereich mit der TU-Harburg zusammen. Prof. Wittko Francke war auch dabei. Wir haben einen Weg gefunden die chlorhaltigen Stoffe durch Elektrolyse unschädlich zu machen, das war schon eine große Sache.

Wie haben Sie ihren Eintritt in den neuen Status als Pensionär erlebt?

Ich bin am 31. März 2001 in Pension gegangen. Ich wollte dann noch einen unbesoldeten Lehrauftrag haben, da ich noch einige Drittmittel hatte und mit zwei Mitarbeitern von mir zu einer Tagung nach Taipeh fahren wollte. Das wollte zunächst nicht recht klappen, dann hat sich Prof. Heck dafür eingesetzt, das war schlichtweg irgendwo liegengeblieben.

Wie ist ihr Kontakt zu ehemaligen Kollegen und Mitarbeitern?

Von den ehemaligen Kollegen habe ich Wolfgang Walter und auch Dietrich Helling, den Vorgänger von Thomas, zu Lebzeiten regelmäßig gesehen. Auch Ernst Schaumann und Joachim Thiem treffe ich noch gelegentlich.

Mit den Ehemaligen aus dem Arbeitskreis gibt es regelmäßige Treffen, die ich zum Glück nicht mehr organi-



Ehemaligentreffen des AK Voss im Sommer 2023

sieren muss. Zuletzt trafen wir uns im Sommer 2023, als insgesamt 26 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Hamburger-Neustadt dabei waren.

Sind Sie und ihre Frau noch viel unterwegs?



Jürgen und Jutta Voss

Wir sind mit dem Auto in der näheren Umgebung unterwegs, große Strecken fahren wir nicht mehr. Unsere Töchter wohnen in Heidelberg und Frankfurt, wenn wir zu ihnen oder sie zu uns reisen, dann immer mit der Bahn.

Gerne besuchen wir Konzerte, häufig an der Musikhochschule Hamburg. Und wir gehen lieber in die Laeishalle als in die Elbphilharmonie, die Architektur und die Akustik finden wir dort eindeutig besser.

Was sind ihre Empfehlungen an den Fachbereich für die Zukunft?

Wichtig ist es, die Praktika auf keinen Fall weiter zu kürzen. Das Experimentieren halte ich für unbedingt notwendig, auch in den Schulen sollte das gefördert werden.

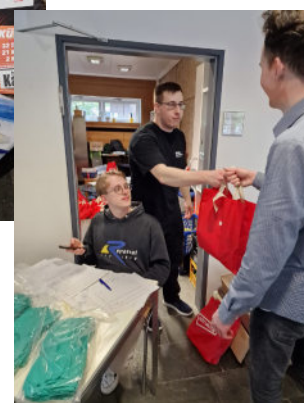
Lieber Herr Voss, lieber Jürgen, wir danken sehr herzlich für das Gespräch. Wir wünschen Ihnen beiden alles Gute und eine schöne Weihnachtszeit.

(CW, TB)

Die Orientierungswoche aus Sicht des FSR

Dieses Jahr konnte sich der Fachschaftsrat Chemie und Lebensmittelchemie neben der alljährlichen umfangreichen Unterstützung durch die Mitarbeitenden des Fachbereichs Chemie bei der Kittelausgabe auch über weitere Unterstützung freuen: Das erste Mal seit 2016 konnten wir, durch großzügiges Sponsoring (Riesen-Dank an Struktol und alle anderen Firmen, die uns unterstützt haben), „Ersti-Tüten“ an all unsere Erstis verteilen. Die diesjährige Semester Opening Party war die größte seit der Pandemie, und es gab viel positives Feedback aus der Studierendenschaft. Der FSR Chemie/LC erhofft sich, durch die Orientierungswoche den Zusammenhalt der Studierenden im Fachbereich zu stärken und unseren Erstis den Start ins Studium zu verschönern. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!

(FSR Chemie und Lebensmittelchemie)



Neues Lehrbuch zur Festkörperchemie von Frank Hoffmann

Dr. Frank Hoffmann leitet die Abteilung für Röntgenstrukturanalyse und Pulverdiffraktometrie und ist langjähriger Mitarbeiter der AG Fröba im Institut für Anorganische und Angewandte Chemie. Frank Hoffmann ist vielfältig interessiert sowohl in der Forschung als auch der Lehre sehr engagiert tätig. So hat er sich früh mit der Digitalisierung von Lehrinhalten beschäftigt, was während der Umbrüche durch die Corona-Pandemie von besonderem Wert war. Seit einiger Zeit verstärkt er auch das Team unserer Redaktion, vornehmlich im Layout, worüber wir sehr froh sind.

Nun hat Frank ein neues Buch zur Festkörperchemie geschrieben, ein guter Grund für ein Interview.

Lieber Frank, im August ist dein Fachbuch „Solid-State Chemistry“ erscheinen. Gratulation! Was war die Motivation für das Schreiben dieses Buchs?

Natürlich gibt es schon viele Werke zu dem Thema, aber ich war an vielen Punkten mit der Sprache und auch den Abbildungen unzufrieden. Konkreter Anlass war dann eine Nachfrage des DeGruyter-Verlags. Es ist auch so, dass ich schlecht Nein sagen kann, wenn ich gebeten werde. Und es war ein guter Anlass, mich auf den neuesten Stand des Wissens zu bringen, denn ich bin ja kein gelernter Kristallograph bzw. Festkörperchemiker.



Lehrbücher von Frank Hoffmann

Wie lange hast Du daran geschrieben?

Begonnen habe ich im Januar 2022 und nach sechzehn Monaten war es dann fertig. Es war schon viel Arbeit, geschätzt vier Stunden täglich, überwiegend abends und nachts habe ich damit zugebracht. Auch die meisten Wochenenden waren damit belegt. Froh bin ich darüber, dass mein Chef das Projekt sehr gefördert und unterstützt hat.

Wie bist Du an das Buchprojekt herangegangen?

Zunächst habe ich mich an bestehenden Lehrbüchern und Vorlesungen orientiert. Schnell erkannte ich, dass

man einen gewissen Kanon an Stoff abdecken muss, über den ich damals einfach noch nicht genug wusste. Und dann muss man den Stoff auch anderen erklären können – die zentrale Aufgabe eines Lehrbuches! Ich gebe auch gerne zu, dass ich das Projekt insgesamt etwas unterschätzt habe.

Bist Du mit dem Endergebnis zufrieden?

Es ist gut, erfüllt aber nicht komplett meine Ansprüche. Aber es gibt ja vielleicht irgendwann eine 2. Auflage. Zufrieden bin ich mit den Abbildungen, die ich zu 99 % selbst erstellt habe und in die ich viel Aufwand gesteckt habe.

Wird der Text eigentlich begutachtet, so wie man das von einem Peer-Review-Verfahren kennt?

Schön wär's! Man muss es leider so hart sagen, aber auch die Wissenschaftsverlage haben in immer stärkerem Maße nur noch das Ziel, Gewinn zu erwirtschaften. Und da auf Freiwilligenbasis schwer jemand zu finden ist, der ein ganzes Buch begutachtet, gibt es keine Gutachten.

Das Manuskript wird jedoch vom Verlag gegengelesen. In meinem Fall kam die Lektorin aus dem Bereich der Analytischen Chemie – immerhin. Bevor das Manuskript dann in Druck geht, redigiert ein Copyeditor den Text und platziert die Bilder an Stellen, die seiner Meinung nach geeignet sind. In den Druckfahnen fanden sich dann leider viele Verschlimmbesserungen, Fehler, Sinnentstellungen und man schickt entsprechende Kommentare zurück...

Wie bist Du zum Fachbuch-Autor geworden?

Mich hatte seinerzeit Prof. Jürgen Heck angesprochen, der für den Springer-Verlag stets nach geeigneten Themen und Autoren für die Reihe „Studienbücher Chemie“ Ausschau hielt. So habe ich 2016 mein erstes Fachbuch „Faszination Kristalle und Symmetrie“, geschrieben, dass einige Zeit später dann auch von mir ins Englische übersetzt wurde und mit „Introduction to Crystallography“ einen deutlich seriösen Titel bekam. Für das neue Buch ist dann der Verlag DeGruyter an mich herangetreten.

Und wird man durch das Schreiben von Fachbüchern reich?

In der Regel nicht, es sei denn man heißt Peter Atkins und hat einen ganzen Stab an Mitarbeitern, der Bücher produziert, die Chemie-Studierende einfach haben müssen.

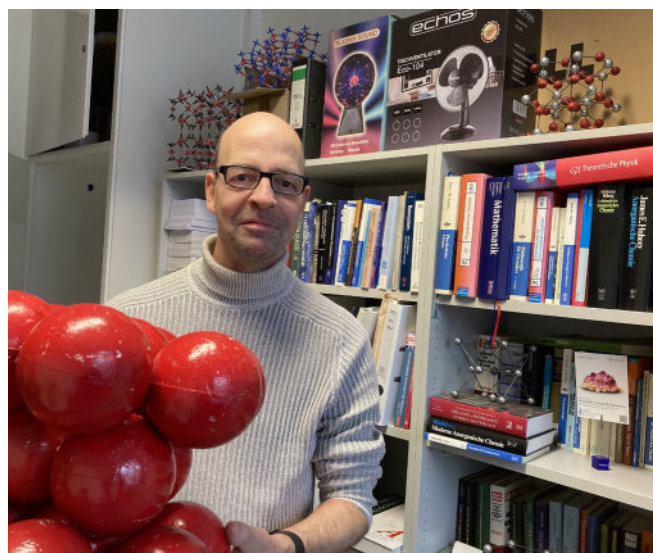
Ich bekomme 10 % vom Nettoladenpreis. Ferner gibt es eine Beteiligung, wenn z.B. Uni-Bibliotheken das Werk in Form eines Abonnements erwerben. Meine Einnahmen für die ca. 500 verkauften Exemplare meines ersten Buchs belaufen sich auf ca. 2.500 €, die ich natürlich versteuern muss. Wenn ich das auf einen Stundensatz umrechne, liegt das weit unter Mindestlohn.

Planst Du weitere Bücher zu schreiben?

Ich interessiere mich sehr für das Thema Duftstoffe. Kleine, flüchtige Moleküle, die dann im Menschen sehr starke Erinnerungen und Assoziationsketten auslösen



Ein Blick ins Bücherregal mit Frank aus dem 3D-Drucker



Frank Hoffmann in seinem Büro mit einer hexagonal-dichtesten Kugelpackung

können. Geplant ist eine Beschreibung von 99 Düften, z.B. wie riecht es am Meer und was macht diesen Geruch aus. Das ist natürlich etwas ganz anderes als Kristalle und Festkörper. Aber das ist ein Projekt, was ich eher nach meiner Pensionierung in Angriff nehmen werde.

Vielen Dank für das Gespräch, ich bin gespannt. (CW)

Eine neue Säge für die Glasbläserei

Unser Handwerk, der Glasapparatebau, ist nach wie vor hauptsächlich eine Handarbeit. Gerade in der Anfertigung individueller Glasgeräte, die unsere hauptsächliche Tätigkeit darstellt, lohnt sich eine Automatisierung oder der Einsatz von Maschinen nicht. Wir nutzen zwar Glasdrehbänke und sind sehr froh, seit einigen Jahren eine neue, zeitgemäße Drehbank nutzen zu können, jedoch ist auch diese nur für axiale Arbeiten nutzbar. Seitliche Ansätze oder Bögen werden nach wie vor am Tisch von Hand gefertigt. Die Drehbank ist somit nur bedingt einsetzbar und man könnte theoretisch auch auf sie verzichten, wenn man die Größe und das Aussehen außer Acht lässt.

Worauf man nicht verzichten kann ist eine Säge. Und unsere alte hatte nach über 45 Jahren, sie war schon da als Herr Roth seine Lehre in der Chemie begann, nun endgültig ihr Ende erreicht. Zwar waren neben dem kompletten Untergestell, der Wasserversorgung und

dem Notausschalter schon im Laufe der Zeit diverse Umbauten an der Feinmechanik vorgenommen worden, jedoch war die ausgeschlagene Welle nicht mehr reparabel. Eine neue musste her.

Da es sich bei Glassägen aber immer um eine Einzelanfertigung handelt, zog sich die Lieferung hin. Ein querstehender Frachter im Suezkanal und die Coronawelle taten ihr Übriges dazu, dass wir fast ein Jahr nur eingeschränkt arbeiten konnten. Aber dann war es endlich so weit. Dank der Unterstützung der Kollegen aus der Feinmechanik und kleinen Umbauten an der Stromversorgung, die die Haustechnik für uns erledigte, steht sie nun in unserer Werkstatt. Wie die fachmännische Beurteilung der Kollegen aus der Feinmechanik bewundernd lautete: ein wahres Meisterstück der Firma Arnold in Material und Ausführung. Auch die vorhandenen Anschlüsse waren schnell von den Kollegen umgebaut, so dass wir unsere Arbeit wie gewohnt weiter er-

ledigen können. Wir sind uns ziemlich sicher, dass unsere Nachfolger in der Glasbläserei auch noch sehr lange ihre Freude an ihr haben werden und sind froh, nun auch wieder größere Geräte wie Erlenmeyerkolben absägen



Die alte Säge aus dem 70er Jahren

zu können, ohne dabei Angst um unsere Finger haben zu müssen. Mit der kleinen Drehbank und der Säge ist die Glasbläserei für die Zukunft nun recht aufge-



Die neue Säge

stellt, zumal die Glasgeräte in den letzten Jahren eher kleiner als größer wurden.

(Jens Köster)

Berufungsverfahren

Derzeit finden Berufungsverhandlungen zur Besetzung folgender Professuren statt:

- W3 Organische Chemie/NMR (Nachfolge Prof. Meyer) und
- W3 Physikalische Chemie im Zusammenhang Fraunhofer/CAN (Nachfolge Prof. Weller 2).

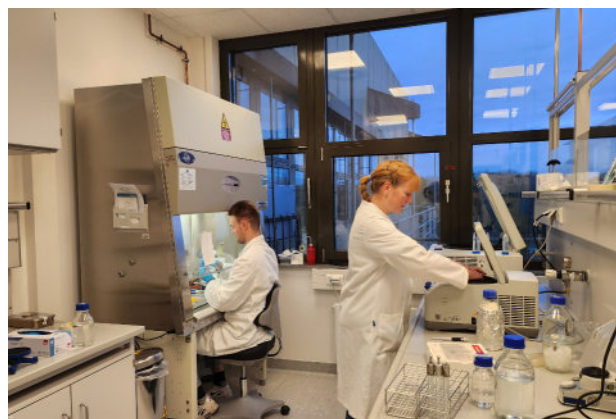
Die Verfahren W2 Strukturbiochemie (Nachfolge Prof. Betzel), W3 Pharmazeutische Biologie (Nachfolge Prof. Heisig) und W3 Makromolekulare Chemie laufen.

Neue Räumlichkeiten für die Lebensmittelmikrobiologie in Klein Flottbek

Nach gut 1,5 Jahren Umbauzeit war es am 8. September 2023 soweit: Die Arbeitsgruppe Weiß konnte mit großer Freude ihre Labore und Büros am Institut für Pflanzenwissenschaften und Mikrobiologie (IPM) in Klein Flottbek beziehen. Die Labore sind inzwischen nach der BioStoffV/IFSG und GenTSV für Arbeiten mit Mikroorganismen in den Stufen L2/S2 zugelassen, und unsere Experimente haben wir sehr gut fortsetzen können. Groß gefeiert wurde die Einwei-

hung mit „alten“ und „neuen“ Kolleg:innen bei bestem Wetter am 14. September. Es gab eine Lab-warming Party auf der Terrasse des Café im Grünen. Die Lebensmittelmikrobiologie bedankt sich herzlich bei allen Kolleg:innen am Fachbereich Chemie, die uns während der Umbauphase so tatkräftig unterstützt haben, und freut sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!

(Agnes Weiß)





Auf einen Kaffee

Im Personalrat für das Technische-, Bibliotheks- und Verwaltungspersonal der Universität



Zu Besuch im Büro des TVPR: René König (links) und Leopoldo Ramirez.

Im Mai 2023 wurde der Personalrat für das Technische-, Bibliotheks- und Verwaltungspersonal (TVPR) neu gewählt. Der TVPR vertritt die Interessen der ca. 2600 Kolleginnen und Kollegen des nicht-wissenschaftlichen Personals gegenüber der Dienststelle und ist Anlaufpunkt für alle Fragen, die im täglichen Miteinander zu Schwierigkeiten führen können.

Der Personalrat hat seine rechtliche Grundlage im Personalvertretungsgesetz für das Land Hamburg. Der neue Personalrat besteht aus 15 Hauptmitgliedern, 13 aus der Gruppe der Angestellten und 2 aus der Beamtengruppe. Aus der Chemie ist Regina Dockweiler dabei.

Wir machen uns auf zum Verwaltungsgebäude der Universität am Mittelweg 177. Nachdem wir am Bürotrakt geklingelt haben, wird uns geöffnet, und wir werden im Büro von René König, dem neuen Vorsitzenden, und Leopoldo Ramirez freundlich empfangen.

Herr König stammt aus Rostock, hat Geschichte und Politik studiert und ist nach einer Zeit am Fachbereich Informatik der Universität des Saarlandes seit 2010 im Studienbüro der Biologie tätig. Herr Ramirez ist in Chile geboren und hat dort Bäcker und Konditor gelernt. In Deutschland hat er eine Ausbildung zum Werkzeugmaschinenbauer gemacht und ist seit 1987 in der Universitätsdruckerei beschäftigt und langjähriges Personalratsmitglied.

Es gibt Kaffee aus der Thermoskanne und frische Milch aus der Tüte.

Lieber Herr König, lieber Herr Ramirez, vielen Dank dass Sie sich die Zeit für ein Interview nehmen. Hat sich der neue Personalrat gut eingearbeitet?

Ja, das hat er. Wir sind sechs Personen im Vorstand, außer uns beiden sind noch Marco Anders, Boris Boettger, Susanne Kalpein und Björn Pamperien dabei. Wir haben insgesamt vier Freistellungen für unsere Arbeit. Unsere sowie die Büros der Schwerbehindertenvertretung, zusammen mit den jeweiligen Teamassistenzen, sind hier im Südflügel am Mittelweg untergebracht, etwas ab vom Hauptstrom der Besucher. Das ist auch ganz gut, denn Diskretion ist sehr wichtig für unsere Arbeit. Jeder kann über den Seiteneingang in der Fontenay in unser Büro gelangen, wenn es um vertrauliche Gespräche geht.

Berichten Sie uns doch einmal etwas aus Ihrer täglichen Arbeit.

Wir treffen uns einmal wöchentlich zu unserer Sitzung, bei der alle zustimmungspflichtigen Fälle diskutiert und abgestimmt werden. Das sind z.B. alle Neueinstellungen von Personal, sowohl unbefristet als auch befristet, z.B. für Krankheits- und Elternzeitvertretungen. Sachgrundlos befristete Einstellungen gibt es so gut wie gar nicht mehr, und das ist auch gut so. Bei dieser Sitzung sind alle Hauptmitglieder dabei. Grundsätzlich findet die Sitzung in Präsenz statt, da so viel besser diskutiert werden kann, jedoch ist auch eine digitale Teilnahme möglich. Das ist sehr praktisch, da die Universität über die gesamte Stadt verteilt ist und Mitglieder zum Teil weitere Anreisen haben. Sind ordentliche Mitglieder verhindert, springen Ersatzmitglieder ein. Unsere Sitzungen dauern meist 3-4 Stunden.

Bei den Auswahl- und Einstellungsverfahren ist auch immer ein Personalratsmitglied dabei, das über die Fairness und Richtigkeit des Verfahrens wacht. Auch das ist sehr zeitaufwendig.

Andere Themen, die längerfristig bearbeitet werden, haben wir in Arbeitsgruppen unterteilt. Diese sind Arbeitssicherheit und Bau, kurz BAUSI, digitale Barrierefreiheit, Daten und Technik, Gesundheit und Soziales, und *New Work*, um nur einige zu nennen.



Der Eingang zum TVPR-Büro.

Wie viele Beratungsgespräche und Anfragen haben Sie?

Im letzten Jahr hatten wir etwa 1500 Anfragen und Gespräche. Bei individuellen Problemen versuchen wir zu vermitteln, stellen Hilfe und rechtliche Klarstellungen und Gesprächsangebote zur Verfügung. Wenn sich daraus Themengebiete mit größerer Tragweite entwickeln, besprechen wir diese auch in unseren Sitzungen.

Gibt es da Schwerpunkte, die die Chemie betreffen?

In den experimentellen Naturwissenschaften spielt sicher die Arbeitssicherheit eine größere Rolle als in den anderen Fakultäten. Aber eine besondere Häufung von Problemen können wir in der Chemie nicht erkennen.

Wo treten die meisten Probleme im täglichen Arbeiten auf?

Viele Probleme kommen durch nicht gelungene Kommunikation zustande. Und einige Führungskräfte aus der Wissenschaft sind nicht die geborenen Vorgesetzten. Oftmals stellen wir fest, dass es an Verbindlichkeit und klaren Vorgaben mangelt. Auch hat es nach den Umbrüchen durch die Corona-Pandemie mit all ihren Einschränkungen bei einigen eine soziale Abstinenz gegeben, mit der viele nicht klarkommen.

Dazu kommen die vielen Änderungen durch das mobile und digitale Arbeiten. Dann mangelt es an Absprachen, Sprechräume fehlen, die Geführten verlieren die Orientierung, Wertschätzung geht verloren, und so kann es zu Störungen im Arbeitsablauf kommen.

Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass alle neuberufenen Professorinnen und Professoren Schulungen in Mitarbeiterführung absolvieren, wenn nicht klar ersichtlich ist, dass es dort hinreichende Erfahrungen gibt.

Wie funktioniert der Austausch mit der Dienststelle aus Ihrer Sicht?

Mit dem Kanzler gibt es einen regelmäßigen monatlichen Austausch, den Jour Fixe, in dem wichtige Themen besprochen werden. Das Gesprächsklima ist von vertrauensvoller Zusammenarbeit geprägt, auch wenn jede Seite ihre spezifischen Rollen mit zum Teil unterschiedlichen Interessen hat. Mit den Dekanaten treffen wir uns auch, sowohl regelmäßig, also auch anlassbezogen, wenn es Probleme gibt. Innerhalb der MIN-Fakultät gibt es auch Termine mit den Fachbereichsleitungen, mit der Chemie z.B. alle zwei Monate. Ein Austausch und Reinhorchen in die verschiedenen Bereiche der Universität ist für uns ganz wichtig.

Sind die Tarifauseinandersetzungen im öffentlichen Dienst und damit auch das an der Uni vertretene Personal ein Thema im TVPR?

Wir sind beide Gewerkschaftsmitglieder und über die Arbeitnehmergruppe Angestellte ver.di/GEW in den Personalrat gewählt worden. Natürlich haben wir eine Position in der aktuellen Tarifauseinandersetzung und halten die Forderungen nach kräftigen Lohnerhöhungen und einer Stadtstaatenzulage bei den deutlich gestiegenen Lebenshaltungskosten für gerechtfertigt. In dieser Auseinandersetzung ist Streik immer das letzte Mittel. Das hat jedoch keinen unmittelbaren Einfluss auf unsere Personalratsarbeit.

Wo sehen Sie die wichtigsten Zukunftsthemen?

Alle Fragen rund um *New Work* und Digitalisierung sind sicher von großer Bedeutung. Und unter dem Schlagwort *New Work* ist natürlich weit mehr zu verstehen als Homeoffice. Für die Wissenschaft ist da vieles schon selbstverständlich, aber auch für das administrative Personal in der Technik, Verwaltung

und Bibliotheken bringt das viele Veränderungen. Hier ist ein kreativer Umgang von beiden Seiten gefordert. Und eine Universität ist immer noch ein besonderer Ort, bei dem Regelungen, wie sie z.B. für andere Behörden ausgearbeitet wurden, nicht einfach übernommen



René König am höhenverstellbaren Schreibtisch mit ergonomischem Stuhl.

werden sollten. Auch Personal mit eher praktischen Arbeiten, wie z.B. Gärtnerinnen und Gärtner, können sicher von zuhause Bestellungen planen und ihre Vorhaben ausarbeiten. Darüber müssen entsprechende Absprachen getroffen werden und in Dienstvereinbarungen einfließen.

Warum sollte man sich im Personalrat engagieren und worin liegt für Sie der Reiz in dieser Aufgabe?

Der Personalrat ist Schiedsstelle im Arbeitsprozess und will Orientierung geben. Der Leuchtturm auf unseren Drucksachen und im Modell auch bei uns im Flur ist dafür ein schönes Symbol.

Personalratsarbeit ist Ehrenamt. Als gewähltes Mitglied hat diese Arbeit vor den sonstigen Arbeiten Vorrang. Man bekommt viele neue Einblicke in das Zusammenwirken einer sehr komplexen Arbeitsumgebung. Und man macht diese Arbeit nicht für sich, sondern für die Zufriedenheit der Kolleginnen und Kollegen vor Ort. Das ist unterm Strich sehr befriedigend.

Um ein Bild zu bemühen, ein Schiff wird zwar von der Brücke aus gesteuert, aber wenn es unter Deck und im Maschinenraum nicht funktioniert, wird es nicht weit kommen. So ist es auch mit exzellenter Forschung und Lehre an der Universität. Ohne zufriedenes Personal in den Laboren, Studienbüros, den Bibliotheken, Werkstätten und Verwaltungseinheiten kann das nicht gehen.

Vielen Dank für das Gespräch und alles Gute für die weitere Arbeit. (CW, TB)

Neues aus den Service-Abteilungen: Die Zentrale Elementanalytik (ZEA)

Manchmal sind es die kleinen Dinge, die einen Unterschied machen. „Schreib bitte mal über Neues aus der ZEA, für die CU!“ hieß es kurzfristig. Schluck – etwas großes Neues haben wir gerade gar nicht, dachte ich etwas überrumpelt. Aber da gibt es eben doch so einiges, wenn man es sich erstmal bewusst macht.

Berichten möchte ich von unserem recht kleinen, gerade eingetroffenen neuen „Edelstahl-Bauteil“: Es ist ein Hochdrucksauerstoffverbrennungsaufschlussgefäß mit der dazugehörigen Peripherie. Was? Wozu denn das? So könnte man fragen... Die Technik begeistert tatsächlich nicht dadurch, dass sie neu ist – denn das ist sie nicht – vielmehr aber dadurch, dass sie dennoch einiges an Verbesserung für analytische Teilbereiche verspricht. Und das, ohne von der (Software-)Ansteuerung her kompliziert zu sein. Dafür ist diese Technik im didaktischen Kontext sogar umso nützlicher.



Hochdrucksauerstoffverbrennungsaufschlussgefäß

Aber eines nach dem anderen: Wenn die Bestimmung von Halogenen (im Wesentlichen Chlor) in organischen Matrices gewünscht ist, dann ist es ein gangbarer Weg, die organische Matrix mittels Schöniger-Aufschluss zu verbrennen und die Halogenide in leicht alkalischer, wässriger Lösung mittels Ionenchromatographie zu bestimmen. So machen wir es auch in der ZEA. Neben einigen anderen kleinen „Herausforderungen“ wie etwa



Hochdrucksauerstoffverbrennungsaufschlussgefäß mit Teilen der dazugehörigen Peripherie

dem geringen möglichen Probendurchsatz ist bei diesem Verfahren die Bestimmungsgrenze, also die untere Grenze der Quantifizierbarkeit, für manche Fragestellungen durch eine unvermeidbare Verdünnung doch noch zu hoch. So möchte man z.B. gern Bauteile von Industrie-Anlagen vor Halogen-bedingter Korrosion schützen, und möchte dafür auch noch kleine Chlor-Gehalte in z.B. Recycling-Materialien überprüfen können.

Hier setzt nun der Gedanke für die neue kleine Aufschluss-Apparatur an: Vom Grundprinzip her dem Schöniger-Aufschluss gar nicht so verschieden, ist es doch ein etwas anderes Vorgehen: So kann z.B. die zehnfache Probenmenge eingesetzt werden, was allein durch diesen Schritt eine um Faktor 10 abgesenkte Grenze der Bestimmbarkeit erwarten lässt.

„Das neue Gerät ist da, nun messt mal die Proben!“ Nun, ein klein wenig Geduld ist doch noch erforderlich. Denn, auch wenn das Grundprinzip des Vorgehens einfach ist, so ist doch viel Geschick und Einübung in der Handhabung der Geräte-Komponenten erforderlich. Genannt sei etwa die Wahl des Reduktionsmittels in Abhängigkeit von Analyt und Matrix. DIN-Normen

nennen fünf verschiedene Reduktionsmittel. Oder der optionale Einsatz einer Waschflasche, um evtl. in der Gasphase verbliebenen Halogenwasserstoff beim Entlüften des Aufschlussgefäßes noch mit zu erfassen. Die vielen, in diesem Zusammenhang noch erforderlichen Versuche und Optimierungen werden von Dmitrij Lutz und Nuray Eroglu durchgeführt werden, auch Barbara Schott, Iris Benkenstein und Torborg Krugmann werden unterstützen.



V.l.n.r.: Dmitrij Lutz, Nuray Eroglu, Iris Benkenstein, Dagmar Korte, Birgit Alpers und Dirk Eifler

Für eine belastbare, richtige und präzise Analyse bei kleinen Gehalten ist natürlich vor dem Einsatz an Real-Proben mit quantitativer Ergebnis-Berichterstattung eine angemessene Methoden-Entwicklung und -Validierung nötig, in Abhängigkeit von angefragter Matrix und Analyten. Und zwar über das Gesamt-Verfahren, einschließlich der ionenchromatographischen Bestimmung.

Auf der Titelseite zu sehen ist das Verbrennungsrohr unseres CHNS-Analysators. Wenn Halogene gefragt sind, ist oft auch der CHNS- und O-Gehalt von Interesse. Auch hier optimieren insbesondere Birgit Alpers und Dagmar Korte die möglichst genaue, also richtige und präzise Analyse von sehr kleinen Gehalten. Ein Beispiel: wenn wir 153 µg Benzoessäure einwiegen, dann werden 40,1 µg Sauerstoff genau bestimmt. Diese Grenze der Bestimmbarkeit lässt sich vermutlich durch Einwaage von gelösten Standards noch deutlich weiter absenken. Die jeweiligen Ergebnisse belegen wir durch DIN-konforme Berechnung der Bestimmungsgrenzen für einzelne Parameter an konkreten Messgeräten. So kann man tatsächlich sagen: Es ist durchaus viel Musik auch in den kleinen Dingen.
(Dirk Eifler)

Das 19. Schülerferienpraktikum: Wieder ein großer Erfolg

Auch an der Uni Hamburg macht sich bemerkbar, was deutschlandweit beobachtet wird: Es fehlt Nachwuchs für MINT-Arbeitsplätze, es gibt weniger Anfänger in den chemischen Studiengängen, nach wie vor brechen viele diese Studiengänge ab und müssen sich neu orientieren. Man macht sich Sorgen um den wissenschaftlichen Nachwuchs.



Sinnvolle Maßnahmen, dem entgegenzuwirken, sind Werbung für unsere Wissenschaften und Beratung zu den Studiengängen und ihren Herausforderungen. Unsere Erfahrungen sind: Je besser man darüber informiert ist, desto wahrscheinlicher ist der Studienerfolg. Da der überwiegende Teil unserer Studienanfänger:innen aus der Metropolregion stammt, versucht der Fachbereich, sich besonders an diese zu wenden.

Mit dem Schullabor „Molecules & Schools“ – das sich an Schulgruppen wendet – und dem „Ferienpraktikum Chemie“ – dessen Zielgruppe studieninteressierte Schüler:innen sind – wurden hierfür zwei tolle Angebote geschaffen.

Das Ferienpraktikum bewährt sich schon seit langem, und das Interesse der Schüler:innen ist nach wie vor groß. Durch die Vernetzung mit den Lehrkräften an den Schulen in der Stadt und der Region gibt es immer eine große Nachfrage nach den 80 Plätzen. In diesem Jahr waren das 131 Bewerbungen, davon 99 weibliche, aus Hamburg (76), Schleswig-Holstein (30), Niedersachsen (22), Mecklenburg-Vorpommern (1) und sogar aus Hessen (2).

Die Schüler:innen wurden nach eigener Angabe auf das Praktikum aufmerksam durch ihre Lehrer:innen (90 Nennungen), Internet-Recherche auf der Fachbereichs-

Webseite (20), Berufsmessen (16), Bekannte (8) oder durch andere MINT-Angebote (3).

Wie in jedem Jahr gab es den Mix aus einem Tag im OC-Grundpraktikum und einem Tag mit Versuchen in Arbeitsgruppen des Fachbereichs – viel Laborarbeit also –, ergänzt um eine abendliche Austausch- und Fragerunde mit dem Studienbüro und Studierenden der Fachschaft Chemie.

„Es hat mir sehr gefallen und bei der Studienorientierung geholfen.“



Den Erfolg des Angebots in „Spätere Studienanfänger in Chemie, LC, MLS, Pharmazie, Nanowissenschaften an der UHH“ zu messen, ist ein Blick in die Zukunft. Aus dem direkten Feedback zum Kurs kann man aber dessen positive Wirkung ablesen. 55 der Teilnehmer:innen gaben an: „Das Praktikum hat mich in meiner Studienwahl bestärkt.“ Es gab aber auch die Aussage: „Es hat mich davon abgebracht, nur Chemie zu studieren“ oder „bestärkt für Lebensmittelchemie, abgebracht von Pharmazie“, sodass wir denken: Das Praktikum hat seinen Zweck voll erfüllt!

Neben diesen Rückmeldungen wurde wieder reichlich Lob an alle Betreuerinnen und Betreuer der Versuche ausgeschüttet, die mit viel Engagement für ihr Fach geholfen haben und immer offen für die vielen Fragen waren. So wie es ein/e Teilnehmer/in formulierte: „Insbesondere die persönlichen Einblicke der Doktoranden haben mir geholfen, einen präzisen Einblick ins Studium zu haben.“ Finanziert wird der Kurs vom Freundes- und Förderverein Chemie der Universität Hamburg e.V. und der Ingeborg-Gross-Stiftung. Vielen Dank dafür!

(Jens Tröller)

Das Werden der Chemie

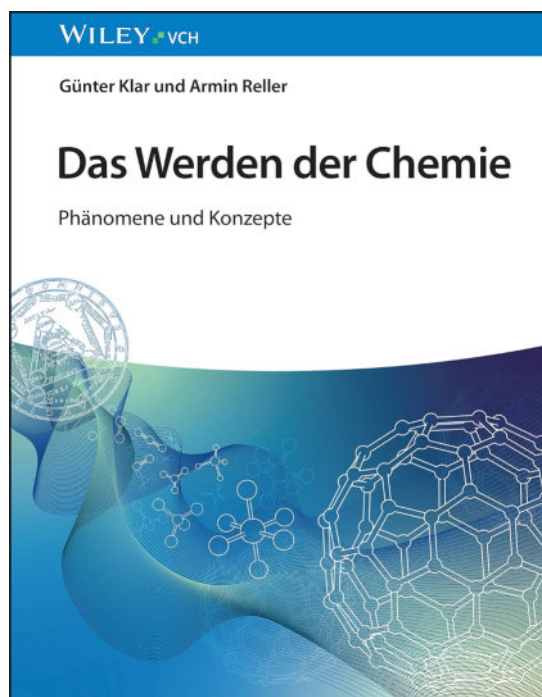
So heißt ein wunderbar geschriebenes und illustriertes Buch, das im August 2023 im Wiley-VCH Verlag erschienen ist. Und die Autoren sind, in Hamburg den Älteren natürlich gut bekannt, Günter Klar und Armin Reller. Günter Klar hat 1963 in Heidelberg beim Chemie-Nobelpreisträger Wittig promoviert und war von 1977 bis zu seiner Pensionierung 2001 als Professor am Institut für Anorganische und Angewandte Chemie tätig. Er hat ein breites Spektrum von Vorlesungen ausgearbeitet - u.a. die Grundvorlesung im ersten Semester, der schon immer eine besondere Bedeutung zukam.

Armin Reller hat in der Schweiz studiert und promoviert und war nach verschiedenen Zwischenstationen von 1992 bis 1999 als C4-Professor in der AC tätig. Nach einem Wechsel an die Universität Augsburg übernahm er dort ab 2010 den Lehrstuhl für Ressourcenstrategie und war als Herausgeber verschiedener Zeitschriften sowie in diversen Gremien und Positionen tätig. Seit 2019 ist er emeritiert und wurde für sein vielseitiges Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Das Buch behandelt die Lehre vom Aufbau und der Umwandlung von Stoffen, die wir heute als Chemie bezeichnen und alle Lebensbereiche beeinflusst und durchdringt.



Prof. Dr. Günter Klar



Es war ein langer und oft irriger Weg von der Beherrschung des Feuers über die alchemistischen Versuche, Eisen in Gold zu verwandeln bis hin zur exakten Naturwissenschaft. Zunächst beschreiben die Autoren die Genese der Erfassung und Ordnung der vielfältigen in der Natur und damit auch im Alltag beobachtbaren Phänomene. Die Grundüberlegungen und Ideen dazu werden in einer allgemeinverständlichen Sprache entwickelt, zunächst ohne chemische Formelsprache und der Mathematik dahinter. Viele Forschende, die diesen Weg mitbereitet haben, werden mit Portraits vorgestellt.

Der zweite Teil des Buches befasst sich mit den Basiskonzepten, die sich aus den gesammelten und geordneten Phänomenen entwickelt haben und diese schlüssig beschreiben. Die Autoren beschränken sich dabei auf das Wesentliche und verzichten bewusst auf eine klassische Einteilung des Buches nach elementspezifischer Stoffchemie. Im Verlauf der Beschreibung der Basiskonzepte werden die Formelsprache der Chemie sowie deren mathematische Entsprechung sukzessive eingeführt.

Auch die Exkurse, wie z.B. der zur Herstellung schwarz- und rotfiguriger griechischer Vasen, sind sehr eindrücklich und logisch nachvollziehbar dargestellt und erschließen so neue Zusammenhänge.

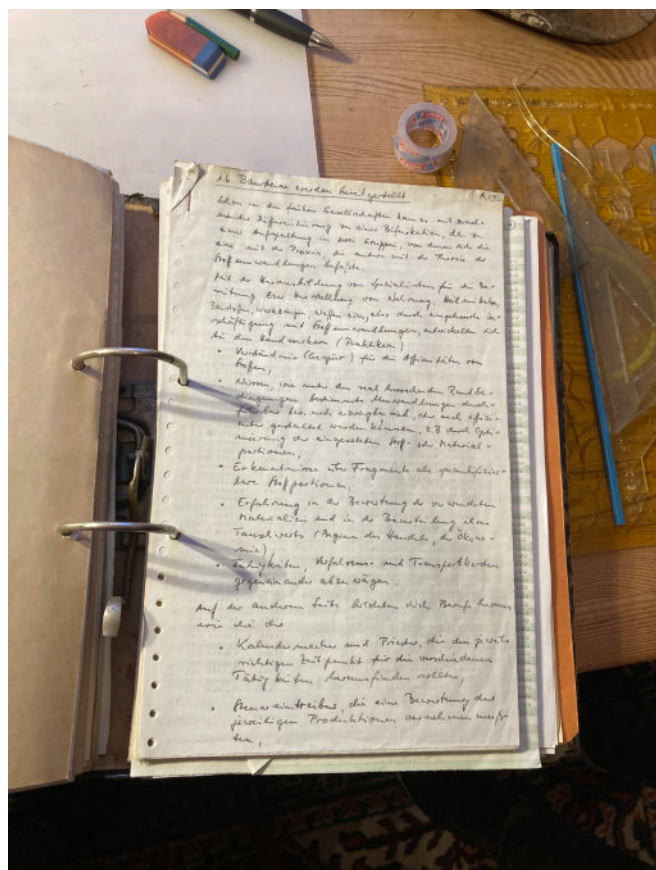
Es ist mit nahezu 600 Seiten sowie sehr dezidierten Bildnachweisen ein gewichtiges (knapp 3 kg) Werk geworden. Nachdem das Buch nunmehr erschienen ist, besuche ich Günter Klar - jetzt im 88sten Lebensjahr - in seinem Haus in Norderstedt.

Lieber Herr Klar, schön Sie zu sehen. Zunächst Gratulation zum Erscheinen Ihres Buches, ich bin sehr beeindruckt und es gefällt mir sehr gut. Wie ist es dazu gekommen?

Das ist jetzt fast 25 Jahre her. Seinen Ausgangspunkt hat das Buch in einer Initiative des damaligen Fachbereichsleiters Prof. Sinn Ende der 90er Jahre genommen. Eine Umfrage hatte ergeben, dass die Studenten die Professoren des Fachbereichs zu wenig oder gar nicht kennen. Deshalb sollte die Grundvorlesung anhand eines populären Lehrbuchs, dem Dickerson/Geis gehalten werden. Der Stoff wurde in so viele Kapitel unterteilt, dass jeder Professor des Fachbereichs Chemie sich mit einem Kapitel an der Vorlesung beteiligen und auf diese Weise vorstellen konnte. Die Koordinierung der vielen Individualisten im Professorenkollegium hat leider gar nicht geklappt. Kurzum, es gab viele Widersprüchlichkeiten und das Projekt wurde wieder eingestellt.

Dann haben Sie die Vorlesung gehalten?

Armin Reller und ich haben dann erkannt, dass wir das besser können. Über mehrere Jahre haben wir dann gemeinsam die Vorlesung gehalten und immer weiter verändert und überarbeitet. Uns war klar, dass wir die



Handschriftliche Aufzeichnungen

lichtung

manche meinen
lechts und rinks
kann man nicht velwechsern
werch ein illtum

(Ernst Jandl)

Studenten über Phänomene und die dann aufgestellten Konzepte in die Chemie einführen wollten.

Sie haben auch die Weihnachtsvorlesung gehalten. Mir fällt Ihr Zitat von Jandl ein, als Sie die Enantiomerie erklärten. Welche Erinnerungen haben Sie daran?

Auch die Weihnachtsvorlesung, also die letzte Stunde der Experimentalvorlesung vor den Weihnachtsferien, habe ich mit Armin Reller gehalten, es war sehr aufwendig und aufregend. Es hat sich in der Zeit eine tiefe Freundschaft zwischen uns entwickelt.



Armin Reller und Günter Klar beim Wein.

Wann entstand der Plan, daraus ein Buch zu machen?

Den Plan hatten wir im Frühjahr 1998 gefasst und das Projekt bekam den Arbeitstitel „Das Buch“. Zunächst hatten wir auch nur handschriftliche Aufzeichnungen. Armin Reller hatte sehr gute Ideen für die einzelnen Kapitel, beispielsweise „Bausteine werden bereitgestellt“, sehr untypisch für ein Chemiebuch, auch der Titel des Buches ist von ihm.

Haben Sie sich nach dem Weggang 1999 von Herrn Reller nach Augsburg regelmäßig getroffen?

Ja, immer wenn Armin in Hamburg war, hat er bei uns übernachtet. Und so haben wir viele Abende und Wochenenden mit den Planungen und der Ausgestaltung für „das Buch“ verbracht. Das war sehr anregend, er



Armin Reller, Michael Fröba und Günter Klar (v.l.) auf der Feier am 11. November.

war immer ein gerne gesehener Gast bei uns. Und für meine Frau und mich, ich bin 17 Jahre älter als Armin, war es wie der Besuch unseres „ältesten Sohnes“.

Sie sind Weinliebhaber, wie ich weiß. Haben viele Flaschen das Projekt begleitet?

Schon die eine oder andere. „El vino abre la cabeza“, wie man in Spanien sagt.

Warum hat es dann doch noch so lange gedauert?

Armin Reller erkrankte ernsthaft, was für ihn, uns und sein gesamtes Umfeld ein großer Schock war. In kleinen Schritten haben wir dann weitergearbeitet, aber ich muss sagen, dass ich das Projekt zwischenzeitlich bereits aufgegeben hatte.

Was hat dann die Wende zum Guten gebracht?

Da ist besonders mein Sohn, Peter Klar, zu nennen. Er ist Professor für Physik in Gießen. Vor etwa fünf Jahren hat er mir einen Ausdruck der bis dahin geschriebenen Kapitel zu Weihnachten geschenkt. Es gab noch viele grau unterlegte Kästchen, die mit Abbildungen und Zeichnungen gefüllt werden sollten. Mein Sohn ist sehr hartnäckig und hat uns und mich weiter angetrieben, das Projekt zu Ende zu bringen. Er ist als Lektor und Beitragsautor erwähnt, als Autor wollte er nicht erscheinen, obwohl ich das als angemessen angesehen hätte.

Und er hatte mit Elisa Monte eine wunderbare Grafikerin in seinem Forschungsteam, eigentlich gelernte Innenarchitektin, die wir für unser Buchprojekt gewinnen konnten. Auch ihr haben wir sehr viel zu verdanken.

Waren noch weitere Familienmitglieder beteiligt?

Ja, ich hatte viel Unterstützung bei der EDV, unsere Treffen im letzten Jahr haben wir überwiegend digital durchgeführt, da gab es viel für mich neu zu erkunden. Meine Enkelinnen haben ihre Hände für Fotos zur Erklärung der Racemattrennung zur Verfügung gestellt.

War es schwer, sich in der Themenauswahl zu beschränken?

Einige Themen sind natürlich gesetzt, das war klar. Andere, wie der Exkurs zur Keramikunst, entstanden nach einer Griechenlandreise. Das Thema „Wie das Elektron zu seiner negativen Ladung kam“ haben wir rausgelassen, das hätte zu tief in die Theorie der Maxwell'schen Gleichungen geführt.

Was kostet es, ein solches Buch herauszubringen?

Der Verlag erklärte sich bereit, unser fast fertiges Buch herauszubringen und hat uns auch sehr unterstützt. Allerdings muss man bei vergleichsweise kleinen Auflagen zum ersten Druck zunächst eigene Mittel als Druckkostenbeitrag zur Verfügung haben. Zum Glück haben uns Förderer wie M. Fröba, J. Janek sowie Sponsoren wie W. Dannecker, R. Kramolowsky, W. Lohmann, H. O. Meier, H. Lutz und Institutionen wie der Freundes- und Förderverein Chemie in Hamburg, die GDCh und der FCI weitergeholfen.

Kürzlich, am 11. November, haben wir hier in Norderstedt eine kleine Feier veranstaltet, um uns bei den Hamburger Unterstützern zu bedanken.

Lieber Herr Klar, ich danke Ihnen für das Gespräch, das schöne Buch und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute.
(CW)

„Das Werden der Chemie“ ist für 69,90 € im Buchhandel erhältlich und selbstverständlich auch in unserer Bibliothek einzusehen. Für Mitglieder des Fachbereichs ist es auch als E-Book zugänglich:

<http://ebookcentral.proquest.com/lib/subhh/detail.action?docID=30739511>

Online-Lesen geht ohne Login. Für das Herunterladen von Kapiteln (pdf-Format) muss man sich einmalig einen kostenlosen Account erstellen.

